DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press. Ltd
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

November 28, 1945 — Number 48

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Heiliges Leuchten.

Ein Licht, das leuchten will,
muß sich verzehren;
Trost, Licht und Wärme spendend
stirbt es still.
Ein Licht, das leuchten will,
kann nichts begehren,
als dort zu stehn,
wo es der Meister will.

Ein Licht, das leuchten will,
darf auch nicht fragen,
ob's vielen leuchtet
oder einem nur.
Ein Licht, das leuchten will,
muß Strahlen tragen.
Wo man es braucht,
da läßt es seine Spur.

Licht der Welt.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Matth. 5, 14. Weil der Herr Jesus „das Licht der Welt" ist, darum haben alle, die in Verbindung mit ihm stehen und ihm nachfolgen, auch das Licht des Lebens (Joh. 8. 12); so daß auch sie „Licht der Welt" sind. Wir wollen es uns wieder einmal ins Bewußtsein rücken lassen, daß Kinder Gottes auf Grund ihrer Lebensgemeinschaft mit dem Herrn Jesus das „Licht der Welt" sind. Sie sollen es nicht erst werden. Sie sind es, trotz aller Gebrechen. Daß Christus durch seinen Geist in ihnen wirkt und ihnen das in der Wiedergeburt geschenkte ewige Leben bewahrt, vertieft und stärkt, läßt sie „Licht der Welt" sein. Die gott- und christusferne Welt will das zwar nicht wahrhaben, aber die Geschichte der Gemeinde Jesu ist eine fortlaufende Bestätigung dieser Tatsache. — Was sind wir? Ein von dem Herrn Jesus angezündetes Licht, das seine Umgebung erhellt und erwärmt? Oder nur eine kunstvoll geformte und verzierte Kerze ohne Licht? Täuschen wir uns nicht! Nicht das Reden vom Licht macht einen Christen, sondern das stille, starke, dauernde Leuchten jenes Lichtes, das von Gottes gnädigem Angesicht in die Herzen der Gläubigen strahlt.

N. K.—r.

Zum 25 jährigen Jubiläum unserer Aus-Einwanderung von Rußland nach Kanada.

Mit folgendem Schreiben möchte ich einige Gedanken anregen in Bezug der Herausgabe eines Buches, das als Jubiläums-Ausgabe dienen könnte.

Zweck:

Seit unserer Einwanderung in den 20ger Jahren l. Jahrhunderts sind nun bald 25 Jahre verstrichen. Wäre es nicht an der Zeit, daran zu denken, diesem so wichtigen Ereignis einen Gedenkstein zu setzen? Damit würden wir nicht nur unser eigenes Gedächtnis frisch halten, sondern auch unseren Nachkommen ein Stück aus dem Leben unseres Volkes erhalten. Als „Denkstein" müßte es aber auch ein „Dankeschön" Gott, den betreffenden Personen, Organisationen und Regierungen gegenüber sein, die uns damals aus der großen Lebensgefahr erretteten.

Schreiber.

Wer sollte das Buch schreiben? Es könnte schwerlich von **einer** Person geschrieben werden. Denn wer wäre wohl im Besitze all des Materials? Es müßte aber eine Person (oder Personen) die Lust, Liebe, auch den Mut dazu hat (von der Gabe dazu, will ich nichts sagen), das Material sammeln. Falls sich niemand freiwillig dazu erbietet, müßten entweder unsere Gemeinden, od. unsere Board jemandem diese Arbeit auftragen. Das Sammeln des notwendigen Materials ist der größte und zeitraubendste Teil der Arbeit, daher müßte bald damit begonnen werden.

Inhalt.

Ich denke mir den ungefähr wie folgt:

1. Einleitend müßten ganz kurz, aber sachlich, die Verhältnisse in der alten Heimat-Rußland in den Jahren nach der Revolution 1917 geschildert werden. Man müßte zeigen, wie die Verhältnisse unser wirtsaftliches, geistliches und geistiges Leben untergruben und unser Volk zu vernichten drohten. Dieser Teil dürfte nicht zu lang sein, sondern nur lang genug, um obige Frage klar zu machen. Am besten wäre, wenn kurze Berichte von den verschiedenen Kolonien und Ansiedlungen gegeben werden könnten, die illustrierend zeigen würden, wie sich bei ihnen die Revolution auf den verschiedenen Gebieten ausgewirkt hat. Dieses Material, wie auch alles andere, müßte natürlich auf einer Stelle geprüft und gesiebt werden, um eine langweilige Wiederholung derselben Tatsachen zu verhüten und ein Einheitliches, der Wirklichkeit entsprechendes Bild zu bekommen.

2. Der folgende Teil könnte dann die Vorbereitungen zur Auswanderung enthalten. Hierher gehört wohl die Arbeit der Studienkommission, Vorbereitungen in Kanada, aktive Gruppierungen und das Wirken um Ausreiseerlaubnis in Rußland, ärztliche Untersuchungen und Behandlung und, endlich, die Abfahrt der verschiedenen Gruppen bis zur Landung in Kanada. Dieser Teil würde leichter herzustellen sein; weil die Personen, die diese Arbeit getan, noch leben und vielleicht auch, wenigstens teilweise, dieses Material liegen haben.

3. Der dritte Teil müßte dann das Leben hier schildern. Wie wir hier ansässig wurden und uns weiter entwickelt haben ist ein sehr interessantes Kapitel unserer Geschichte. Hier müßte man unserer Farmer, Geschäfte, Kirchen und Schulen Rechnung tragen. Auch müßten die verschiedenen Wohltätigkeits-Institutionen und Organisationen entsprechend beachtet werden. Auch unsere Professionellen wie Aerzte, Ingenieure, Musiker, Schreiber und Poeten müßten ihren Platz haben. Dieser Teil würde eine vielseitige Betätigung erfordern und könnte sehr reichhaltig gestaltet werden. Hier müßte auch die Reiseschuldfrage (die ja bis dann abgeschlossen sein wird!) mehr oder weniger ausführlich beschrieben werden.

4. Obigem müßte dann ein offizielles Dankeschön der C. P. R. und unserer Regierung gegenüber folgen.

5. Es könnte dann noch ein Anhang folgen, in welchem kurz auch die Auswanderungen nach Brasilien, Mexiko und Paraguay beschrieben werden, die ja auch in diesen Jahren und aus denselben Verhältnissen heraus stattfanden.

Das wären so die allgemeinen großen Umrisse eines Buches, wie ich es mir denke. Vielleicht haben andere auch schon an Aehnliches gedacht oder schon sogar daran gearbeitet; bitte laßt von euch hören.

Mit Freuden lese ich in No. 46 vom 14. Nov. über die Entstehung eines neuen mennonitischen Blattes „Mennonite Life" in Newton, Kansas. Es zeigt, daß sich mehr Sinn regt für die Geschichte unseres Volkes. Wir haben in der Vergangenheit nicht geschichtlich genug gedacht und gehandelt. Und dieses rächt sich im Leben eines Volkes immer wieder, so auch bei uns. Ich glaube, wir sind als mennonitische Körperschaft schon stark genug, einen beständigen, vollgelöhnten Archivar anzustellen, der sich voll und ganz mit der Sammlung geschichtlichen Materials und der periodischen Herausgabe desselben beschäftigen sollte. Weil wir das in der Vergangenheit nicht genügend, getan, wissen unsere jungen Leute so wenig von der Geschichte ihrer Vorväter, und dadurch werden sie dem Mennonitentum fremd.

In der Hoffnung, daß die obige Frage allgemeine Unterstützung findet, würde ich besonders unsere „Blätter" bitten, ihr genügend Zeit und Raum zu schenken.

P. S. das Buch denke ich mir in einer deutschen und einer englischen Auflage.

Grüßend,

F. F. Klassen
429 Parr Str., Winnipeg.

Der „Bote" wird gebeten, dieses auch zu bringen.

Brüder in Not!

Zur Europahilfe.

Die Gemeinden in Saskachewan haben sich eifrig am Nahrungsmittelprojekt beteiligt. Es sind bis dahin 42,000 Quart Fleisch und Gemüse zusammengebracht worden. Weil es an Lagerraum mangelt, sind die Gemeinden gebeten worden, einstweilen das Schlachten und Einkannen einzustellen.

Das Einpacken der Gläser geht jetzt gut von statten. Anfänglich hatten wir unsre Schwierigkeiten. Es waren keine Latten und auch kein Stahlband zu bekommen. Und doch benötigten wir etwa 70,000 Fuß Latten und auch eben soviel Stahlband zum Beschnüren. Die Arbeiter kommen aus den Gemeinden um Saskatoon. Es sind täglich von 15 bis 20 Mann mit dem Einpacken beschäftigt. Wir sind in der Lage, zwei Wagone abzuschicken, aber es mangelt an Schiffsraum. Das Rote Kreuz hat dem M.C.C. solchen in Aussicht gestellt. Zu schade, daß die Notleidenden so lange auf Hilfe warten müssen!

Von Kitchener ist die Nachricht eingelaufen, daß die provinzialen Hilfskomitees berechtigt sind Geldspenden zu Mehl entgegenzunehmen. Man adressiere sie an J. J. Thießen, 433-3d. Ave., North Saskatoon. Saskachewan.

Es haben noch nicht alle Gemeinden ihre Kollekte eingeschickt, die für den Zweck der Deckung der Ausgaben im Lagerraum gehoben werden sollte. Wir bitten darum.

H. S. Rempel, J. J. Thießen
Saskatoon.

Br. Aron P. Töws.

Da Br. Ar. P. Töws vielen, besonders aus der Alten Kolonie, bekannt ist, so möchte ich kurz die eben eingelaufene Nachricht von drüben bekanntgeben.

Seine jüngste Tochter hat folgendes mitgeteilt: Vater Aron Töws wurde 1934 auf 5 Jahre in den Krasnojarsky Kray verbannt. Nach Ablauf der Zeit bekam er anschließend noch 10 Jahre „ohne Recht des Briefwechsels mit seiner Familie" Maria hat ihn besucht in der sibirischer Verbannung. Er ist furchtbar gequält worden. Die Fingernägel verloren. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt. Mutter mit Natascha und ihrem Manne Jakob Fast und 3 Kindern, (ein Junge 9 Jahre alt von der Panzerfaust getötet worden), Olga mit 9 jähr. Jungen, Kolja und Maria 1934 nach Deutschland Wartegau, gekommen. Von dort wieder geflüchtet und dann noch einmal auf Pferdefuhrwerk nach Bremervörde gekommen, wo sie auch heute noch sind in jämmerlichen Verhältnissen.

Kolja, 27, Rückgradverkrümmung und vom Sonnenstich teilweise gelähmt. Alle wurden von Bremervörde den Russen gewaltmäßig ausgeliefert, entkamen aber, verloren dabei jedoch die letzten Sachen.

Neffe Gerhard, Sohn von Gerhard Töws, letzterer wurde von den Roten getötet, ist in der Roten Armee.

Ein Beispiel von tausenden, die da rufen Tag und Nacht: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir, Herr Gott, erhör mein Rufen!"

Laßt uns ihrer aller fürbittend gedenken, nicht nur so, gelegentlich, sondern ohne Unterlaß vor dem Thron der Gnade!

H. P. Töws.
Arnaud, Man

Nachrichten:

—Rev. A. H. Unruh, vom Mennon. Bibel College, ist nach Californien zur Generalkonferenz der M. Br. G. gefahren.

—Die M. Br. Gem. zu Reedley, Calif. schickt zwei Wagonladungen Rosinen (70 Ton) für die Hungernden in Europa ab. Außerdem wurden $3,450 für mennonitische Hilfsarbeit kollektiert und noch $735, um Transportunkosten zu bezahlen.

—Br. Alexander Fast (früher Vertreter der Rußl. Mennoniten) ist im April 1942 in Deutschland an Herzbeutelwassersucht gestorben. Seine Frau ist mit etlichen Kindern in Dresden, der Sohn ist in der amerik. Zone.

—Dr. Benj. H. Unruh hat sein Heim in Karlsruhe verlassen müssen und wohnt mit Frau in Adelsheim, amerik. Zone. Er ist körperlich sehr mitgenommen, mager, blutarm und das Haar weiß, zudem sehr arm.

—Aus der russischen Zone kommen Nachrichten, daß wohl über 1000 Familien der russ. Mennon-Flüchtlinge dort stecken blieben und zurückgeschickt werden, — wohl nicht zu ihren Heimatdörfern. Sogar preußische Mennoniten sollen nach Sibirien übergesiedelt worden sein.

—Bezüglich Br. C. F. Klassen teilt das London M.C.C. Büro mit, daß er wohl Ende Nov. die britische Zone verlassen wird und nach Holland und London erwartet werde.

—Unter vielen Strapazen hat Br. Klassen mit Gottes Hilfe ungefähr 1000 russ. mennon. Flüchtlinge in der brit. Zone ereichen können und auch eine sehr große Anzahl in der amerik. Zone.

—Der Postverkehr zwischen den einzelnen Zonen ist seit dem 4. Nov. eröffnet worden.

—In Zürich, Schweiz, hat sich ein nationaler Hilfsverein für die Not in Deutschland gebildet.

—Fünf Mitglieder des Lutherischen Weltrates fuhren von U. S. A. nach Europa, um drüben einen Monat lang Informationen zu sammelen, wie man den 60

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. F. Klassen, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Editorielles: —

„Eines aber ist not."

Der angesehene Editor einer Toronto Zeitung sprach zu einer Klub-Versammlung von Geschäftsleuten darüber, was notwendig sei z. erfolgreichen Wiederaufbau u. zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Genesung unseres lieben Landes nach diesem Kriege. Nach seiner Meinung seien Kapital, Vertrauen, Mut und Kooperation die einzigen erforderlichen Faktore. Es ist auffallend, daß der Mann, wahrscheinlich auch Glied einer christlichen Kirche, mit solcher Ueberzeugung seine Mittel als die einzig erforderlichen betonte— natürlich widersprach niemand.

Gewiß lesen und hören wir alle auch andere „Rezepte und Formeln" für wirtschaftliche Rekonstruktion, Rehabilitierung der zurückgekehrten Soldaten, u.s.w. welche, wenn auch im Wortlaute verschieden, doch alle behaupten, gerade das „was not tut" klar erfaßt zu haben und es zum dem Lande, oder gar der Welt, dringend zu Anwendung empfehlen.

In dieser Atmosphäre leben wir und sind, auch als Kinder Gottes, in der Gefahr, d. Gesichtspunkt der „Weltweisen" anzunehmen, besonders unsere jungen Menschen. Da erwartet man sehr bald zuviel von der Regierung und von d. angepriesenen menschlichen Mitteln zu Abhilfe verschiedener Uebelstände unserer Zeit. Darüber, was wirklich das Allernotwendigste ist, liegt eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem Standpunkte der Heiligen Schrift und dem der Weltweisen. Diese beiden gehen nie zu vereinbaren, geradeso wie Ost und West sich immer gegenüber liegen werden. So ist es und so wird es immer bleiben.

Das göttliche Prinzip steht auf unveränderlicher Basis: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes...." Sein Wort ist wahrhaftig und hat sich so bewiesen in unserem persönlichen Erleben u. auch in der Geschichte der Völker. Unveränderlichkeit können keine menschlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Philosophien beanspruchen. Sie ändern, verlieren schnell ihre Bedeutung und —werden vergessen. (Sogar die modernen Kommunisten lassen Karl Marx beiseite und orientieren sich auf Stalin.)

In einem stimmt man: gelingen kann ein geplanter Wiederaufbau und die Regelung aller äußerlichen, menschlichen Verhältnisse nur dann, wenn die allein richtigen Maßnahmen angewandt werden. Nur ist die göttliche Beurteilung darüber, was das Eine ist, ist so verschieden von der menschlichen. Die Schrift lehrt, daß die einzige Basis für leibliche und geistliche Gesundung der Völker darin liegt, daß wir Gott die erste Stelle zuerkennen und im Handeln u. Wandeln Seinen Namen über alles hoch halten. Daß es den meisten Menschen so lange Zeit nimmt, diese Lektion zu lernen, und daß die große Mehrheit sie sich nie aneignet, darin liegt eine furchtbare Tragödie der Menschheit.

Deshalb sind für Kinder Gottes auch die sonst idealen Lehren der Sozialisten (C. C. F.), der Arbeiterverbände (Trade Unions) u. der verschiedenen politisch-wirtschaftlichen Organisationen so gefährlich, weil sie des Christen Gesichtspunkt verschieben und ihn ablenken von der einzigen Quelle alles Trostes, aller Hilfe und der wahren Genesung. „....so wird euch solches alles zufallen."

Prüfsteine für die Lehre

(Fortsetzung.)

(In Nr. 45 war aus Versehen „Schluß" gesagt.
Eingesandt von A. B. Giesbrecht, Winkler.)

Der dritte der drei Prüfsteine in 1. Joh. 2 wird in Vers 25 und 28, sowie auch in Kap. 3, 1-2 eingehend erläutert. Er betrifft die

herrliche Hoffnung

der Erlösten, die so unaussprechlich selig, so weittragend, so hoch über den Horizont menschlicher Gedanken hinausgehend ist, wie sie eben nur der Herr Jesus verheißen konnte. Diese Hoffnung hat es nicht so sehr mit dem Kommen seines Reiches zu tun, als vielmehr mit der Aussicht, Ihn selbst zu schauen, Seiner Liebe entsprechend auf ewig bei Ihm im Vaterhaus zu weilen, sowie seine Herrlichkeit und dann auch seine Herrschaft zu teilen, wozu es notwendig ist, Ihm wesensgleich zu sein; denn ohne dies wäre, Seiner Herrlichkeit wegen das Ihn Schauen und bei Ihm Wohnen nicht möglich. Ein wichtiger Teil dieser Hoffnung ist die Erwartung Seines persönlichen Kommens. Er selbst wird kommen. „Mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes wird Er herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die wir leben, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein." (1. Thess. 4,16. 17) Wann Er kommen wird, ist uns nicht gesagt. Gewiß dürfen wir die Zeichen der Zeit beurteilen und daruas gewisse Schlüsse ziehen. Aber jedes Ausrechnen des Zeitpunktes Seines Kommens ist schriftwidrig. Kein Wunder daher, daß alle, die sich bisher ans Rechnen gegeben haben mit ihren Ergebnissen zu Schanden geworden sind. Es kann nicht anders sein. Die letzte Frage der Jünger nach der Zeit, wann „Er dem Israel das Reich wiederherstellen" werde, beantwortete der Herr mit den Worten: „Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat." (Apitgsch. 1,7) Und ebensowenig ist den Gläubigen der Jetztzeit eine Offenbarung über die Zeit des Kommens ihres Herrn gegeben. Und das ist gut so. Denn wäre es der Fall, so wäre für viele Geschlechter die Warnung zu wachen und zu warten zwecklos. Wenn ich z. B. weiß: Jesus kommt erst in tausend Jahren, so könnte von einem Warten meinerseits auf Ihn keine Rede sein. Zu wachen und zu warten ist aber eine ebenso wichtige Aufforderung des Geistes Gottes wie diejenige, mit der der Apostel seine Belehrung an die Thessalonicher schließt: „Ermuntert nun einander mit diesen Worten!"

Die „Ermunterung" spielt im Neuen Testament eine bedeutende Rolle. Es ist eine der Tätigkeiten der Liebe. Auch im Blick auf die so herrliche Hoffnung der Gläubigen haben wir allen Grund zu sagen: Wir sehen nichts als Liebe hier. Liebe war es, die den Sohn Gottes trieb, auf diese Erde herabzusteigen. Liebe ließ Ihn für uns in den Tod gehen. Liebe erfahren Seine Erlösten auf dem Wege durch diese Welt. Und die Liebe wird triumphieren, wenn sein Sieg am Kreuze im Blick auf Seine Braut völlig in Erscheinung treten wird bei Seinem Kommen zu ihrer Aufnahme. In Bezug auf dieses Kommen wäre noch zu sagen, daß es für die Seinen ganz und gar nichts mehr mit der Sünde zu tun hat (vergleiche die ausdrückliche Feststellung hierüber in Hebr. 9,28), da ja diese Frage ein für allemal am Kreuz erledigt worden ist. (Hebr. 9, 24—10, 18.) Deshalb widerspricht die vielfach verbreitete Meinung, daß nur eine gewisse Klasse von Gläubigen entrückt würde, den Gedanken des Herrn schmälert seinen Triumpf der Liebe und raubt auch, richtig besehen, uns mangelhaften Menschenkindern die frohe Hoffnung. Denn wer von uns wäre treu genug nach Seinem (nicht unserem) Maßstab. Nein, es hieße die Wahrheit und Vollkommenheit der Schrift antasten, einer solchen Meinung Raum zu geben, denn die Schrift hätte uns dann Hoffnung gemacht, auf deren Erfüllung wir bei unserer Unvollkommenheit garnicht rechnen könnten.

Die Gläubigen haben also Ursache genug, sich der Mahnung der Schrift entsprechend mit der Hoffnung des Kommens ihres Herrn gegenseitig zu ermuntern. Weshalb aber mahnt der Apostel so ausdrücklich zu dieser Ermunterung? Ist etwa die Ermunterung im Christenleben so bedeutsam? Ganz gewiß! Warum? Weil die Freude in dem Herrn nach den Worten des Apostels an die Philipper (Kap. 3,1) der beste Schutz gegen Verführung jeder Art ist. Deswegen ist es das große Bemühen des Feindes der Seelen, die Gläubigen dieses Schutzes zu berauben. Er tut es, indem er ihnen einerseits die Freude der innigen Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn (vergleiche 1. Joh. 1, 3, und 4 und Joh. 15,11) und anderseits die herrliche Hoffnung Seines Kommens zu nehmen, oder, was das letztere angeht, diese soviel als möglich zu vernebeln und zu verdunkeln sucht, und eben daran kann wiederum seine Verführerstimme mit Sicherheit erkannt werden. Bereitwillig geht der Feind auf die Wünsche der Menschenherzen ein, auf das, was diese selbst für ihre höchste Hoffnung halten. Nehmen möchte er ihnen aber, was Gott für sie bestimmt. Möchten wir daher geöffnete Augen haben, um seine List zu erkennen! Was gibt er uns anstelle dessen, womit der Herr die Seinen erfreut und erquickt? Vermag es sich irgendwie zu der Höhe dessen zu erheben, was der Herr selbst verheißt? Vermöchte irgend eine menschlich ersonnene Lehre zu geben, was 1. Joh. 3,1 in Aussicht stellt? Der Schreiber selbst muß ja sagen: Was wir sein werden, ist noch nicht geoffenbart worden. Kein Mensch ist im sterblichen Liebe imstande, solches zu erkennen, seine Gedanken so hoch hinaufschwingen zu lassen. Selbst an Hand des Göttlichen Wortes ist es heute noch nicht möglich, zu wissen, d. h. zu ergründen, „was wir sein werden"; wir können uns nur anbetend darüber freuen. Grübeleien darüber sind zwecklos. Wovon wir uns vielmachen können, ist ein glückseliges Reich mit irdischen Segnungen, aber in die Geheimnisse der überirdischen Dinge vermögen wir nicht einzudringen. Es ist eben noch nicht geoffenbart worden, was wir sein werden. Deshalb: Weisen wir zurück, was schön klingt aber den Stempel menschlicher Erfindung trägt! Ermuntern wir uns dagegen mit jener Erwartung, die das Wort als sicher verheißt, von deren Wunderbarkeit es redet, deren Herrlichkeit aber zu groß und zu erhaben ist, um mit der menschlichen Zunge ausgedrückt werden zu können! Es gibt nichts Höheres als Sein Kommen, das Menschenkinder an die Stätte versetzen wird, wo sie Ihn, Jesus, sehen werden, wie Er ist, und Ihm gleich sein werden.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas über die M. B. Jugendkonferenz des westlichen Distriktes, Manitoba.

Seit dem Frühling schon planten die Jugendarbeiter der Gemeinden zu Boissevain, Smith Hill, Griswold und Justice eine Jugendkonferenz abzuhalten, wo die Probleme der Jugend zur Besprechung kommen sollten. Diese Zusammenkunft fand dann am 14. Oktober in der Kirche zu Boissevain statt. Der liebe Gott schenkte herrliches Wetter zu dem Tage und schon frühe fanden sich die Gäste von nah und fern ein.

Prediger Jacob Löwen von Justice machte die Einleitung mit Phil. 4:8. Es sollte dieser Tag dazu dienen, daß wir dem nachdächten was lieblich, wahr, und ehrwürdig sei.

Es folgte dann ein Vortrag gehalten von Lehrer G. Pries von Winkler. An Hand von 1 Tim. 4:12 „Niemand verachte deine Jugend...." und 2. Tim. 2:22 Fliehe die Lüste der Jugend: jage aber nach der Gerechtigkeit" verhandelte er den jungen Stand.

1. **Die Bedeutung des jungen Standes.** Dem jungen Stand in der Pflanzen-, in der Tierwelt, und auch in der menschlichen Gesellschaft, wird eine besondere Bedeutung beigelegt. Warum? Weil man in ihm das Zukünftige sieht.

2. **Was ist die Bestimmung des jungen Standes?** Er soll das stützen, was die Väter erworben; er soll eines Tages den Platz einnehmen, den die Väter jetzt haben nach allen Richtungen hin. Wie notwendig dann, daß die Jugend sich in dieser Zeit dazu vorbereite, daß sie jetzt in reiner Weise Kräfte formuliert für die spätere Arbeit.

3. **Die Beschäftigung des jungen Standes.** Zwei Dinge: Fliehen von Negativen u. Hinzuwenden zum Positiven. Dies ist die Trainierung zum späteren Leben. Es ist besser auf manchen Gebieten der Feigling sein und fliehen, als später die Narben davon tragen. Das Fliehen jedoch reicht nicht zu: zugleich auch nachjagen dem Guten. Nachjagen heißt, es sich etwas kosten lassen.

4. **Die Belohnung.** Die Beschäftigung des jungen Standes hat seine bestimmten Folgen. Es bestehen Gesetze an denen wir nicht vorbei können: „Wie die Saat, so die Ernte." Lebt die Jugend im Einklang mit den Gesetzen Gottes, so wird sie hier schon Erfolg sehen, und ein Segen für andere sein, und in der Ewigkeit einst ernten ohne Aufhören.

Anschließend an diesen Vortrag folgte eine Besprechung über: „Wie kann sich die Jugend betätigen?" Die Jugend muß Betätigung haben. Findet sie nicht Ausdruck nach der guten Seite, so findet sie ihn nach der schlechten. Es wurde hervorgehoben, daß es gut sei, wenn die Jugend an einem gewissen Projekt arbeite. Sie fühlt dann, daß sie etwas leistet. Auf die Frage „Welch ein Projekt kann eine kleine Gruppe unternehmen?" kamen mehrere Vorschläge: Einen gewissen Missionar unterhalten; Schulgeld für einzelne Schüler in gewissen Schulen; Unterstützung eines gewissen Armen oder Kranken; Arbeit in der Randmission; die Ungläubigen in der nächsten Umgebung; Dienst an den Aermsten der Armen, unseren Geisteskranken.

Weiter folgte ein zweiter Vortrag, gehalten von Pred. D. D. Derksen von Boissevain. **„Was kann die gläubigen Jugend tun, um sich geistlich zu fördern."** 1. **Studiere die Bibel.** Nicht nur lesen sondern studieren, allein u. in Gemeinschaft, u. zwar nach gewissen Begriffen. Ein Christ sollte Begriffe wie Gnade, Gerechtigkeit usw. los haben. 2. **Versäume nicht das Gebet:** besonders das Anbeten im Kämmerlein. 3. **Suche die Gemeinschaft der Gotteskinder.** a) In wahrer Freundschaft, b) Im Ermahnen, c) Gemeinschaft mit den Alten ist so wertvoll, weil deren Rat auf Erfahrung gegründet ist. „Die Kraft der Jugend braucht der

C. Huebert Ltd.
Bau- und Brennmaterial
5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg. Winnipeg

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"
für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) 5c
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior) 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Gelder zu verleihen
an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

Der Mennonitische Katechismus
mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 80c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

Herr; des Alters Rat und Tat." **Bleibe in der Gemeinschaft mit dem Herrn.**

Mit diesem Vortrag schloß der vormittagliche Teil des Programmes.

Zur Verschönerung des Festes hatten die vier Chöre Lieder eingeübt, um sie im Massenchor vorzutragen. Die Mittagspause wurde benutzt, um diese Lieder gemeinsam zu üben. Unser sehr werter Besuch Lehrer D. P. Esau willigte ein, den Gesang zu leiten.

Der Nachmittag wurde dann auch dem Gesang gewidmet. Die Festrede wurde von Lehrer Esau gehalten anschließend an Joh. 7: 38: „Wer an mich glaubt, wie d. Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen."

Im Menschen liegt das Sehnen nach Kraft, u. doch fehlt es so oft an derselben. Welches sind wohl die Ursachen? 1. Die Absonderung von der Welt ist nicht weit genug vorgegangen. Der Kanal ist verstopft durch Sünde. 2. Furcht lähmt die Kraft. Kraft muß bezahlt werden. Nur der erhält die Kraft, der willig ist den Preis zu zahlen. Welches ist der Preis? a) Gehorsam, b) Selbstverleugnung.

Die Persönlichkeit dieser Kraft zeichnet sich aus durch: 1. Unüberwindlichen Mut. 2. Unermüdliche Arbeit. Diese Kraft befähigt den Christen auch den Märtyrertod zu sterben.

Das Programm war zuende, doch schien es als sei es der Versammlung schade aufzubrechen. Es empfand wohl jeder was Pr. Derksen im Worte ausdrückte: „Draußen war es schön, aber drinnen noch schöner". Wir sind dem Herrn dankber für diesen segensreichen Tag, und glauben bestimmt, daß er einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Helen Ewert.

Oft ist mehr als ein Abführmittel nötig

Wenn Sie irritiert oder nervös sind und an Kopfschmerzen, Gase, Blähungen, Verdauungsstörung und Appetitlosigkeit leiden, welche alle auf funktionale Hartleibigkeit zurückzuführen sein mögen — besorgen Sie sich Forni's Alpenkräuter — die zeiterprobte Magentätigkeit anregende Medizin. Enthält 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen. Sanft und milde bringt Alpenkräuter träge Därme zum Arbeiten und hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das Gefühl von Wärme. Seien Sie weise—geben Sie Ihrem Magen Komfort, indem Sie Hartleibigkeit mildern. Besorgen Sie sich noch heute ALPENKRÄUTER.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass a Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60¢ Wert- je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..........

Adresse..........

Postamt..........

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept C178–29 N
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

„Briefe von Lesern"

Buhler, Kansas.

Lieber Bruder! —

Seit Br. H. Neufeld als Editor das Feld geräumt, wer tritt in den Riß? Hat sich noch niemand gefunden, der sein Erbe antritt und die niedergelegte Arbeit schultert? Für unsre Zeit in der langjähriger öffentlich geleisteter Dienst gebührend, manchmal vielleicht auch ungebührend, mit Schall der Posaune und Trommelschlag Anerkennung gezollt wird, das fehlt hier. Mit kurzer Notiz teilt der Editor seinen Lesern mit, daß er abtrete, ohne längere Erklärung, ohne gefühlvolle Worte des Abschieds, ohne Sang und Klang, und sogar, ohne uns seinen Nachfolger vorzustellen. Wer ist er?

Bei meinem Aufräumen alter Briefe und Papiere fand ich noch Schreibmaterial aus den 80ger Jahren, das mir der jeweilige Editor der Rundschau zum Berichte einsenden zugestellt. Somit sind's an die 60 Jahre, daß ich für das Blatt schriftliche Beiträge lieferte. In dieser Zeit ist man Zeuge gewesen großartigster Ereignisse und Umwälzungen in der Welt. Ganze Generationen sind den Weg alles Fleisches gegangen. Als ein entlaubter, zerzauster Baum steht man da, einsam, verlassen von den vielen Altersgenossen, die einer geliebt. In dieser Zeit kann auch d. Rundschau zurückblicken auf allerlei Wandlungen, die sie durchgemacht, vielleicht auch auf Stürme die ihr Dasein bedrohten, auf den Wechsel der verschiedenen Schriftleiter, und daß trotzdem das Ziel eine Dienerin und Vermittlerin unsres Völkleins zu sein, stets im Auge behalten wurde. Freilich, was früher Hauptzweck war nämlich die Verbindung Bekannter und Verwandter, die weit und breit zerstreut wohnten durch persönliche Berichte im Besondern und Korrespondenzen im Allgemeinen lebendig zu erhalten ist fallen gelassen. Denn unter den ersten Einwanderern herrschte weitgehendste Bekanntschaft. Verkehr, weiter Entfernung halber, war für die Meisten ein Ding der Unmöglichkeit. Durch die Spalten der Rundschau jedoch erfuhr man manches. Daher erfreute sie sich unter unsern Leuten großer Beliebtheit. Diese Seite des Bedürfnisses fällt für d. jetzige Generation ganz weg. Sie dient nun in andrer Weise. Wie lange noch? In den Staaten verliert sie ihre Leser der Sprache halber. Wir sind schneller verenglischt, als es uns sogar nicht einmal im Traume einfiel, und in Kanada? Wenn das Deutsch nicht in der Familie wird aufrecht erhalten und gepflegt werden, ist es nur eine Frage der Zeit, daß auch hier Sprachenwechsel stattfindet. Dann wird's auch für die Rundschau schwer sein, deutsch zu bleiben.

Sonntag, den 4. veranstaltete die Buhler Menn. Gem. eine Dankfeier für ihr 25 jähriges Bestehen. Vormittags Missionsfest. Martha Burkhart, eine Missionarin aus Indien auf Urlaub brachte die Botschaft, die aus einem warmen Herzen floß u. die Zuhörer gespannt hielt. Mit beredten, überzeugenden Worten machte sie einen Appell an junge Christen für Eintritt in die Mission. Am Nachmittage wurden kurze Rückblicke gegeben. Die Gemeinde machte mit 157 Gliedern den Anfang und heute zählt die Gliederzahl 349. Hat ihr geistliches Wachstum mit dem äußerem Schritt gehalten? Bei manchen erregts Bedenken, im Blick auf S.S. Besuch, der aus (100 Kinder und Gäste, Nichtgemeindeglieder,) bis ein Hundert weniger besteht, als Gliederzahl der Gemeinde. Abgesehen davon, daß viele verzogen sind, bleibt's doch im ungedes Verhältnis. Zudem der ungewöhnlich schwache Zuspruch der Erbauungsstunde an den Mittwoch-Abenden, wenn sie überhaupt abgehalten werden. Die Gemeinde hat unendlich viel Ursache zum Danken für unzählige Segnungen, die ein freundlicher Gott gnadenvoll auf sie herabströmen ließ, doch auch grade deswegen viel Grund zu tiefster Beugung in Reue und Buße Der Herr schenke uns auch den Geist der Selbsterkenntnis.

Mit Gruß,

C. H. Friesen.

P. S. Wie wäre es, wenn bei diesem Editorwechsel ein geschichtlicher Ueberblick geliefert würde. Gelt?

Borden, Sask.

Werte Rundschauleser:

Der Winter macht sich schon wieder fühlbar, denn Kälte und Schnee zeigen uns, daß wir im Norden sind; und ist der November da, so kann der Winter zu irgend einer Zeit einsetzen. Alles was möglich, wird fertig gemacht. Stat wie früher mit Ochsen und Pferden, sieht man recht oft die Traktore mit zwei Wagen hintenan, mit großen Fuhren Holz vom Norden kommen. Holz ist in unserer Gegend noch auf Jahre. Trotzdem die Ernte nur klein ist, und auf Stellen nichts gedroschen wurde, hat doch ein jeder zum Leben. Ja, mit der „Allowence" für die Kinder haben die es doch besser, als wir es oft hatten in unseren Ansiedlungsjahren; ob man dankbar ist? —Es wird auch auf allen Plätzen wo man kommt sehr gesammelt und eingekannt für die Not in Europa. Möge der liebe Gott es alles segnen. Die Leute von B. C. und Ontario, d ienicht Viehwirtschaft haben, fahren jetzt, wo die drocke Zeit vorbei ist, auf Besuch zu Verwandten und Bekannten. Gas ist auch zu kaufen, wer nur das Geld hat. Abram Wieben, die hier früher gewohnt, sind hier auch auf Besuch bei ihren Kindern Ernst Rempels. Abram Rempel war auch längere Zeit hier bei den Kindern; jetzt ist er wohl in Ontario, bei seinen Kindern Gerhard Rempel und Familie, die ihn letzten Winter in seiner Einsamkeit besuchten. Corny Dycken und Familie sind auch zum Winter dem Süden zugeeilt. Ihre Eltern, Cornelius Wallen, sind in der großen Wirtschaft allein. Ob sie nicht auch mit einmal auf und dav. sein werden? Pet. Bergmanns von hier haben ihren Wohnort auch nach Hepburn verlegt.; auch Schwester J. Harder, und Schwester J. Willms, Schwester Jakob Wiens, die hier viele Jahre gewohnt als Br. Wiens noch lebte, und als Predigerfrau auch viel allein gewesen, wenn er auf Reisen war. ist auch in Hepburn und hat sich da ein Häuschen gerentet. Sie ist mutig, und glaubt. ihr einziger Sohn, der in Sibirien als Missionar blieb, jetzt aber schon viele Jahre in der Verbannung ist, wird noch mal heimkommen. Sie hat kürzlich einen Brief von seiner Frau bekommen, die aber nichts von ihm erwähnt. Doch ist es für ein Mutterherze schon ein Trost, wenn sie etwas erfährt. Vielleicht kommen bald mehr Nachrichten von unseren Lieben in Rußland. Mancher wartet darauf.

Dies Leben ist ein Wandern,
Zur Heimat wird es nie.
Von einem Platz zum andern,
die Menschheit eilet sie.
Man sucht ein Heim auf Erden,
Will stillen Sehnsucht hier.
Die Trennung uns bereitet,
So geht es manchem hier.
Getrost denn Herze, warte,
Noch ist die Zeit nicht da,
Wo Sein Wort ist erfüllet,
Doch ist sie wohl schon nah.
Wo Sünde nicht wird herrschen,
Wo Gottes Geist regiert.
Wo er auf allen Enden,
Allein das Zepter führt.
Des Menschen Sehnsucht stillet
Der Heiland nur allein,
Geduldig laßt uns warten,
Bald zieht der Sieger ein!

Mit Gruß,

Correspondent

Das Alten- und Invalidenheim „Bethania".

Den 16. November 1945 fand in der Office des Krankenhauses „Konkordia" die erste Sitzung des mennonitischen Wohltätigkeitsvereins für Manitoba statt Zur allgemeinen Kenntnis sei folgendes mitgeteilt:

1. Das kleinere Haus ist beinahe fertig zur Aufnahme von Patienten.

2. Anfangs Dezember d. J. kommt die Oberin Schwester, Maria Vogt mit einer Anzahl Patienten aus Steinbach herüber und übernimmt die Verantwortung für die Betreuung der Patienten im Heim. —

3. Die Leitung der wirtschaftlichen Angelegenheiten in der neuen Anstalt übernimmt Br. A. Rogalsky, Glenlea.

4. Es fehlt an Kissen, wollene Decken und Bettwäsche. Wer da welche spenden möchte, der sende sie bitte auf folgende Adresse: Konkordia Hospital, 437 Desalaberry Ave., Winnipeg, Manitoba mit dem Vermerk: „Für Bethania."

Ueber die Sitzung des Komitees könnte man schreiben: „Es wurde gebetet und gearbeitet"!—

Grüßend J. J. Siemens.

Bekanntmachung

Das Missionskränzchen vom Südende, Winnipeg macht hiermit bekannt, daß Sonntag, am 2. Dezember, beginnend um 7 Uhr abends, in der Südend-Kirche, Ecke William und Juno, ein Adventsprogramm gebracht werden soll, wozu jedermann herzlich eingeladen wird.

Das Missionskränzchen.

Aus Palmblätter.

Lukas 9, 49. 50.

Was wehret ihr dem Brudernamen
Dem Jünger, der nicht mit euch geht?
Was lästert ihr den guten Samen,
Den eure Hand nicht ausgesät?
Wohl sprach dereinst der große Meister
„Wer nicht für mich, ist wider mich".
Er kennt die Seinen, prüft die Geister,
Und nimmer täuscht sein Auge sich;
Der Knecht ist nicht dem Herren gleich,
Ihr seid dem mildern Wort verpflichtet:
„Für euch ist, wer nicht wider euch".
Brauchts denn, um Christi Werk zu führen
Ein pergamentenes Diplom?
Dämmt ihr nach euren hänfnen Schnüren
Der ewgen Gnade freien Strom?
Es fleugt der Geist auf Sturmesflügeln
Und geistet, wo er geisten will,
Und will er wo sein Werk besiegeln,
Bedarf's nicht eurer Amtssigill
Gibt's keinen bessern Kampf zu kämpfen,
Als Wortgezänk und Silbenstreit?
Gilt's nicht des Satans Macht zu dämpfen
In dieser letztbetrübten Zeit?

Ist dies das heilige Erbarmen?
Ist dies der stille, sanfte Geist?
Sind dies die Kleinen, Geistigarmen,
Die unser Meister selig preist?
Der hat dem Herrn wahrhaft gehuldigt,
Der seinen Dienst am treusten übt,
Doch daß ein Knecht den anderen schuldigt,
Das ist's was Christi Geist betrübt.
Was Silber, Gold und Edelsteine
Was Holz und Heu und Stoppel war,
Einst machts der Herr im Flammenscheine
Des Weltgerichtes offenbar.

(Karl Gerock).

Eingesandt von

J. P. Klassen.

Todesnachricht.

„Komm wieder Menschenkind" dieser Ruf erging auch an meine liebe Gattin, **Neta Rempel,** geborene Klassen, früher Siebirien, Rußland. Wir kamen ano 1929 nach Kanada, wohnten auf Acme, Alta. und auf Namaka, Alta. Möchte hiermit allen Freunden und Bekannten unser herzlichstes Dankeschön sagen, die für uns gebetet haben undteilnahmen an unserem Leid durch die schweren Jahren. Auch für die vielen Blumenspenden danke ich. Ich bin ein Sohn des Aeltesten, Heinrich Rempel von Orenburg, Rußland.

Bekanntmachung

Wir machen hiermit bekannt, daß in der Kirche der Schönwieser Gemeinde zu Winnipeg, Sonntag, den 9. Dezember 7 Uhr abends, für das „Alten- und Invalidenheim, Bethania" ein Gaben- und Kaffeeabend, stattfinden soll.

Wir laden alle Freunde herzlich dazu ein.

Freunde der Anstalt.

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder

Von Johann J. Jantzen.
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS Ltd
672 Arlington St., Winnipeg.

Freie Probe für Rheumatismus und Arthritis - Schmerzen

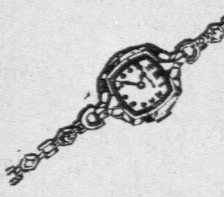
Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einmal **Rosse Tabs** kostenlos u. ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benutzt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismus, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung.

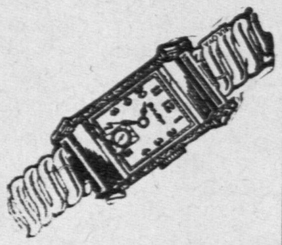
Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben für Rheumatismus-, Arthritis- oder Neuritis-Schmerzen, laden wir Sie ein, sie auf unsere Kosten zu erproben. Erlaubt uns, ein volles Paket zu senden. Benutzt 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat zufrieden, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. **Schickt kein Geld.** Nur Namen und Adresse an.

Rosse Products Co., Dept. A-21
2708 Farwell Ave.,
CHICAGO, 45, ILL., U.S.A.

Versand von Canada Office zollfrei.



Die wohlbekannten
BULOVA UHREN
für Herren und Damen
In großer Auswahl zu haben bei
INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 NOTRE DAME AVENUE
Winnipeg, Man.
John H. Epp, Eigentümer.



A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
205 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

3 Zimmer Haus
(16 bei 28)
mit Holzschuppen und 2 Lot Land an Kingsford Ave. in der Mennonitischen Ansiedlung zu North Kildonan zu verkaufen. Man wende sich diesbezüglich an
J. Regehr, 326 McKay Ave., North Kildonan, Man.

Bekanntmachung

Das 2. Heft der Sangesblüten, welche von dem Gesangkomitee der M. B. Konferenz von Kanada herausgegeben werden, ist gegenwärtig in Arbeit und soll in naher Zukunft versandbereit sein. Dieses Heft enthält eine Anzahl neuer, herrlicher Weihnachtslieder und auch andere neue Lieder, welche bisher in unseren Kreisen nicht gesungen wurden. Wir wollen auch wieder das fast verloren gegangene Liedergut der Kirchenlieder auffrischen und haben dieser Sammlung zwei der herrlichsten Choräle beigefügt, welche an musikalischem und textlichem Wert unübertrefflich sind.

Eine Anzahl von Chören hat ihre Bestellung schon gemacht, und wir werden uns bei dieser Auflage danach richten. Sollte jemand vergessen haben, seine Bestellung einzusenden, den bitten wir, es unverzüglich zu tun, da spätere Nachbestellungen entschieden nicht zur Zeit geliefert werden können. Der Preis pro Heft beträgt, wie schon früher bemerkt wurde, 30¢. Alle Bestellungen und Geldsendungen wolle man an Br. David A. Friesen, Yarrow, B. C. richten.

Mit herzlichem Sängergruß,
im Auftrage,
F. C. Thießen,
Abbotsfard, B. C.

Ergänzung.

In unserer vorigen Nummer (47) war beim Setzen des „Zum Artikel — sollte Gott gesagt haben?" aus Versehen die Unterschrift P. D. Willms. Saskatoon, weggelassen.

Bekanntmachung

Der **Chor der M. Br. G., Winnipeg, Nordende,** gedenkt, so Gott will, **am Sonnabnd, den 8. Dezember, l. J.** von 8 Uhr abends, ein **Gesangprogramm** zu geben, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird. Eintrittskollekte wird bei der Tür mit Dank entgegengenommen werden.

Grüßend
Das Komitee

Etwas aus dem „Bethel" Mädchenheim in Vancouver.

Schon der Name sagt es uns, daß dieses ein besonderes Heim ist, und das mit Recht. Wir lesen in 1. Mose 28. daß Jakob eine besondere Begegnung mit dem Herrn machte, als er sein Elternhaus verlassen mußte und in die Fremde ging. Er nannte den Ort Bethel, das heißt — Gottes Haus.

Uns Mädchen, die wir aufs Ausarbeiten angewiesen sind und die Versuchungen und Gefahren einer Großstadt nicht kennen, ist das Bethel-Mädchenheim in Wahrheit ein Gotteshaus, wo wir geistlich und leiblich betreut werden. Wir sind dem Herrn sehr dankbar, daß die M. B. Konferenz von B. C. dieses Heim für uns Mädchen eingerichtet hat. Wenn wir auf den Stellen mißverstanden werden, oder sonst in Schwierigkeiten geraten, oder krank werden, eilen wir mit Freuden zu unserem lieben Bethelheim. Im Heim sieht man uns gern und steht uns mit Rat und Tat bei. In Schwester Tina Lepp haben wir eine treue Vorsteherin. Schon über 10 Jahre hat sie sich dieser Arbeit gewidmet. Ihre Verantwortung ist sehr groß. Möchten wir Mädchen doch mehr für sie beten! Schwester Tina ist uns in Wort und Wandel ein gutes Vorbild, und wir können viel von ihr lernen. Schwester Mariechen Thießen, die 10 Jahre Schw. Tinas Gehilfin war, mußte uns im Herbst 1944 verlassen. Der Herr hatte eine andere Arbeit für sie. Alle Mädchen, die sie kannten, bedauern ihr Weggehen sehr. Wir hatten sie schätzen und lieben gelernt. Das Gedächtnis des Gerechten bleibt im Segen, und dieses kann auch von Schw. Mariechen gesagt werden. Besonders schwer war die Trennung für Schw. Tina. In den Jahren der gemeinsamen Arbeit waren sie sich recht nahe getreten und hatten sich gegenseitig gestützt. Doch wir wissen, daß der Herr keine Fehler macht. Der Herr hat uns einen Ersatz geschenkt in Schw. Sara Wiens. Wir Schwestern sehen und schätzen ihre Arbeit. Der Herr, der keinen Trunk Wassers, gegeben in seinem Namen, unbelohnt läßt, wird auch diesen lieben Schwestern einst reichlich lohnen für ihre treue Arbeit an uns Mädchen.

Viele von den Mädchen tuen Tagesarbeit, stehen aber im Heim in Kost und Quartier. Das Heim hat Raum für 20 — 22 Mädchen. Im Winter ist es gewöhnlich voll, manchmal auch übervoll. Einige der Mädchen besuchen die Hochschule. Für diese ist es mitunter schwer, sich zu konzentrieren, weil es unter so vielen Mädchen manchmal recht laut und lustig hergeht. Doch jeder muß sich versuchen zu schicken. Das Zusammenleben so vieler verschiedener Charaktere ist höchst interessant und erzieherisch. Es ist eine Schule, wo man gegenseitig lernen kann. Schw. Tina sagte kürzlich: „Wir können von einander lernen: von einer, wie wir es machen sollen, und von der anderen, wie wir es nicht machen sollen."

Im Laufe eines Jahres gehen recht viele Mädchen im Heim ein und aus. Möchten wir doch alle eine gute Spur zurücklassen! In diesem Sommer hatten wir recht oft Besucher von der Prärie. Manche von diesen kamen nach B. C., um Beeren und Hopfen zu pflücken und besuchten dann unser Heim. Wir wünschen, sie kämen noch einmal alle wieder!

An den Sonntagen und Donnerstagen herrscht besonders reges Leben im Heim. Dann kommen auch die Mädchen, die monatweise arbeiten. Diese schauen schon immer sehnsüchtig nach den Donnerstagen und Sonntagen aus. Jeder fühlt sich im Heim zuhause.

Besonders wertvoll und erfrischend sind die Versammlungen an den Donnerstagabenden. Es sind immer Brüder willig, uns mit einer Botschaft zu dienen. Wir danken für die Besuche und möchten bitten: Vergeßt uns auch in Zukunft nicht! Das Wort beweist noch immer seine Kraft. Es durften sich auch im letzten Jahr 2 von unsern Mädchen bekehren und taufen lassen. Innerlich gestärkt und ermuntert gehen wir dann wieder voneinander und haben viel Gelegenheit, das Wort ins Praktische umzusetzen. An den Sonntagnachmittagen geht es im Heim recht lebhaft zu. Es wird erzählt, gesungen und musiziert. Manche ziehen es vor, Bücher zu lesen. Von diesen haben wir eine recht schöne Auswahl. Bei dieser Gelegenheit möchten wir den Brüdern M. B. Fast und N. N. Hübert herzlich danken für die Bücher, die sie uns seinerzeit zuschickten.

In der schönen Sommerzeit werden auch Ausflüge gemacht. Im Sommer sind im Heim weniger Mädchen, als im Winter. Manche ziehen es vor, für etliche Monate auf's Land zu gehen, um Beeren und Hopfen zu pflücken. Es ist das auch eine schöne Abwechslung, und die frische Landluft tut allen wohl. Zum Winter kommen die Mädchen dann wieder zurück zur Stadt. Das ist so ein kleines Bild vom täglichen Leben und Treiben in unserm Bethelheim.

Mitunter gibt es auch Ueberraschungen und von einer solchen will ich mitteilen. Es war am Donnerstag, den 15. März 1945. Wie gewöhnlich hatten wir Mädchen uns versammelt, als es Zeit war für die Abendversammlung wurde geläutet. Als wir dann alle beisammen waren, bat Schw. Tina uns, ihr in den Kellerraum zu folgen. Wir ahnten schon, daß etwas Besonderes im Gange sei. Doch wie waren wir überrascht, als wir Tische aufgestellt sahen, die mit Blumen geschmückt waren. Das frische Gebäck und Obst auf den Tischen sah sehr verlockend aus. Es wurde nun unser aller Geburtstag gefeiert. Jede von uns Schwestern und auch alle Besucher, die extra eingeladen waren für diesen Abend, fanden auf ihren Plätzen einen Spruch als Geburtstagsgruß. Darauf war geschrieben:— die wahre Freude am Herrn zum Geburtstage 1945. Phil. 4, 4: „Freuet euch in dem Herrn allewege." Es folgte eine wichtige Ansprache von Lehrer Sukkau, Yarrow über Eph. 3, 19. Dann wurden noch etliche Lieder gesungen und einige Mitteilungen gemacht. Mit einem gemeinsamen Mahl kam der schöne Abend zum Abschluß. Uns Mädchen bleibt er jedoch noch länger in Erinnerung. Mutig und gestärkt gingen wir dann wieder zu unseren Arbeitsstellen.

In der Welt ist's Dunkel,
Leuchten müssen wir.
Du in deiner Ecke,
Ich in meiner hier.

Im Auftrage aller Mädchen,
Tina Wall, 545 East, 49th. Ave.
Vancouver, B. C.

Abschiedsfest bei Loreburn, Sask.

Es war Sonntag, am 14. Oktober, ei nschöner Herbsttag. Das Laub war schon von den Bäumen gefallen. Das Herbstgefühl in der Natur wurde immer deutlicher und erinnerte uns mehr und mehr an das Lied, wo Karl Gerok sagt: „Müder Glanz der Sonne, Blasses Himmelsblau! Von verklung'ner Wonne, Träumet still die Au."

Von nah und fern kamen Autos bei dem Städtchen Loreburn vorbei zu den Geschwistern Jak. Martens. Hier fand das Abschiedsfest für die Geschwister F. F. Wiens und Abr. Görtzen statt. In einer kurzen Zeit war das Haus voll von Besuchern. Wohl alle aus unserem Volke, wohnhaft bei Loreburn und Elbow, waren erschienen. Br. Js. Epp, Herbert sang mit der Versammlung mehrere Lieder. Dann machte Schreiber dieser Zeilen die Einleitung mit Joh. 41, 10 und Lied: „Zieht in Frieden eure Pfade." Darnach hielt Br. J. Epp die Abschiedsrede, gelehnt an das Wort Ebr. 12, 26. 27. Er erinnerte besonders an das Bewegliche und Unbewegliche und wies auch besonders auf das Scheiden hin. Zuletzt trat Br. F. Wiens auf und machte wichtige Bemerkungen aus der Vergangenheit. Daß er hier bei Loreburn und Elbow wohl so 18. Jahre gewohnt habe, und auch als Prediger gedient und viel Segen im Kreise der Lieben genossen. Nun geht es an's Scheiden, jedoch wollen wir nicht im Herzen geschieden sein. Es folgten noch eine kurze Bekenntnisstunde. Br. Abr. Görtzen, tiefbewegt, sprach auch von den Segnungen im Laufe der Zeit, ebenfalls auch Br. J. Martens. Vor Schluß wurde Geschw. F. Wiens eine teure Lampe und Geschw. A. Görtzen ein schöner Spiegel überreicht. Ein Zeichen der Liebe war es. Nach Schluß wurde noch im Kellerraum gemeinsam gespeist.

Ja diese Stunden erinnerten uns auch an das Scheiden von der Erde. Es tut not, nachzudenken wie wir scheiden werden. Ein Dichter singt: „Bald schlägt auch die Stunde für mich: Doch ist mir zur Reise nicht bang: Der Herr ist mein Licht. Die Heimat in Sicht und drüben tönt Engelgesang.

Nachträglich und im Auftrage:
J. Heinrichs, Eyebrow, Sask.
(Der Bote wird gebeten zu kopieren.)

Achtung! Autofahrer!
Hole Deine Information über das neue Gesetz des Hochwegverkehrs von zuverlässiger Stelle. Es ist nicht notwendig eine teure Policy zu kaufen, nimm eine
Automobil - Versicherung
für „Third Party Liability" von einem zuverlässigen Vertreter. Sie kostet nicht teuer. Zu Deinen Diensten steht seit Jahren
J. A. KROEKER & Co. Ltd.
Winkler, Manitoba
P. S. Wir schreiben Versicherung aller Art.

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Bekanntmachung
Zwei Schreibmaschinen für Lehrer, Gemeinde oder Office, gebrauchte, aber in gutem Zustande zu verkaufen. Anfrage ist zu richten an: **The Morning Star Publishers,** Winkler, Man., Box 179.—
, G. J. Reimer.

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — **Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt.—Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau".**

Von dem Verfasser **Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:**
Kurze Bibel-Kunde 30¢ pro Ex.
Allerlösungslehre 25¢ pro Ex.
Handbuch zum Unterricht der Biblischen Geschichte in den Sonntagschulen (für die Hand des Lehrers) $1.80 portofrei
Ebenfeld, 3. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Ebenfeld, 4. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Erzählungen aus der Mennonitengeschichte $ 1.00 portofrei pro Expl.
J. H. Janzen.

An alle Orenburger.

Möchte alle gewesenen Orenburger ernstlich bitten um ihre Wünsche in Bezug unsrer Zusammenkuft, die im Sommer, so Gott will und wir leben, stattfinden soll. Watrous, Sask. und Rosemary, Alta. haben eingeladen. Coaldale ist vorgeschlagen worden. Wo mehrere wohnen darf einer der Sache vorstehen. Von einer Gruppe wird gewünscht mit den Neu-Samarern zusammen das Fest zu begehen. Die Geschwister von Neu-Samara möchten sich dazu aussprechen. Durch Prediger-Konferenz-Besuche, Heirat und nebeneinander wohnen sind wir so verbunden, das es nur zu begrüßen wäre. Ueber folgende Punkte möchten wir von allen Gruppen und Einzelwohnenden Wünsche hören, damit die einleitende Arbeit getan werden kann und das Programm vorbereitet wird, wo Berichte und Vorträge geschrieben sollen werden, wozu es Zeit braucht.

1. Ort und Zeit der Zusammenkunft.

2. Wer stellt das Programm auf? Die einladende Gemeinde,

Zu Weihnachten

Herren-Armbanduhren 15 Steine, Staub- und Wasserdicht, Rostfreies Gehäuse, Leucht-Ziffer und Zeiger, Langer Sekunden-Zeiger, Stoßdämpfer.
Ein Jahr volle Garantie, versendet portofrei, für nur $35.00, Tax eingeschlossen,

J. P. KOSLOWSKY
702 Arlington Str., Winnipeg, Man.

Eine besondere Gelegenheit bei Homewood, 160 Acker mit zwei Satz Farmgebäuden zu verkaufen. Können auch separate als 80 Acker Farmen verkauft werden. Eine günstige Gelegenheit für Anfänger die $2000.00 in bar zahlen können.
Anfragen zu richten an J. A. Kröker & Co. Ltd., Winkler, Man.

Land zu verkaufen.
200 Acker Land nur eine und ¼ Meile von der Springsteiner Schule und Kirche entfernt zu verkaufen für $7.500.
40 Acker davon sind Schwarzbrache und 160 Stoppelland. Näheres zu erfahren bei:
W. Enns, Springstein, Man.

Ein großer Schuppenpelz
(Tulup) zu verkaufen. Anfragen
491 Nairn Ave., Elmwood, Winnipeg, Man.

Rawleigh's bewährte
Medizinen und deren andere Produkte sind wieder bei mir zu haben. Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Achtungsvoll
H. A. Wiebe,
Phone 23789
586 Bannatyne Ave., Winnipeg, Man.

wo wir das Fest haben?
3. Bewirtung der Gäste durch Kollekte oder Auflage bezahlen?
4. Wünsche in bezug des Programmes.

Der Grund einer Zusammenkunft ist, dem Herrn gemeinschaftlich zu danken, daß er uns einen richtigen Weg führte, daß wir kamen in ein Land, da wir wohnen konnten. Psalm 107, 7. Dann aber möchten wir den Herrn auch für die Gefangenen unseres Volkes bitten: „Bringe wieder" Psalm 126. Daß der Herr ihnen Obdach und Glaubensfreiheit schenken möchte. Auch möchten wir uns der uns einst lieben Heimat erinnern.

Der Gott des Himmels wird es uns gelingen lassen; denn wir, seine Knechte, haben uns aufgemacht, und bauen. Nehemia 2. 20.

Im Auftrage mit Gruß euer geringer Peter P. Isaak,
Waldheim, Sask.

Bisherige Adresse: Gnadenthal, Plum Coulee, Box 4, Man.
Zukünftige: Lorette, R. R. 1, Man., Anna Ediger.

Bisherige: 146 Russel, Ste. Catharines.
Zukünftige: 25 St. Patrick, Ste. Catherines, Ont., Abr. De-Fehr

Mitteilungen aus der Steinbacher Bibelschule.

Sonntag, den 28. Oktober feierte unsere Bibelschule ihr zehntes Eröffnungsfest. Die Feier wurde abends in der Südend-Kirche zu Steinbach abgehalten. Die große Kirche war fast bis auf den letzten Platz gefüllt als Bruder C. F. Barkman, der Präsident des Bibelschulvereins, die Eröffnung machte. Der Kirchenchor der Kleingemeinder sang mehrere eindrucksvolle Lieder, welches viel zur Hebung der Feststimmung beitrug. So an dreißig Exschüler brachten auch ein paar Lieder. Die Versammlung wurde sichtlich bewegt durch das Auftreten dieser vielen jungen Seelen. Trotzdem sie aus den verschiedensten mennonitischen Gemeinschaften kamen, sangen sie in schönster Harmonie. Es müssen sich doch die Engel im Himmel freuen, wenn unsere Jugend aus verschiedensten Gemeinderichtungen in Eintracht und in Frieden zusammen arbeitet. Einige andere Gesänge und Gedichte wurden auch noch auf eindruckvollste Art gebracht.

Prediger Abram Dörksen und die drei Lehrer sprachen alle kurz. Rev. B. D. Reimer, Leiter der Schule, legte es uns warm ans Herz, wie notwendig wir unsre eigene Bibelschule für unsre Jugend brauchten. Br. J. N. Wittenberg, Lehrer des Deutschen, appellierte auch an die Jugend in seiner freundlichen, intimen Art. Bruder Archie Penner sprach in englisch voll Begeisterung für die Arbeit, die er als neuangestellter Lehrer tun soll. Es wehte eine feierliche, himmlische Luft und ein manches junge Herz faßte wohl den schönen Entschluß auch, wenn möglich, an dem Lernen aus Heiliger Schrift teilzunehmen in unserer Bibelschule. Junge Menschen haben meistens das Verlangen, etwas zu lernen. Wie schön wenn wir sie begeistern könnten, Gottes Wort besser kennen zu lernen, um sich durch die Arbeit des Heiligen Geistes besser ausrüsten zu lassen, der Menschheit im Guten besser dienen zu können. Wir brauchen, unter anderem, noch viele Sonntagsschullehrer, die an Kenntnissen in ihrem Fache anderen Lehrern nicht nachstehen und in geschickter, freundlicher Weise unsern Kindern die Bibel bringen.

Zum Schluß sprach Schreiber dieses noch kurz über des Heilandes Worte: „Mich dürstet", nach Joh. 19, 28. Den Herrn Jesus dürstet auch heute noch nach verlorenen Menschen, denen das Heil in Christo angeboten werden soll. Ihm dürstet nach geretteten Menschen, die sich völliger dem Dienste des Meisters weihen wollen. Wir sollen wirken und nicht müßig am Markte stehen. Ihm dürstet nach Gemeinden und Vereine, die sich als ganze Körperschaften in Christi Dienst stellen, um vereint und zusammen, Schulter an Schulter, im Weinberge des Herrn zu arbeiten, weil es noch Tag ist; anstatt sich zu bekämpfen, wie es so oft geschieht. Die Steinbacher Bibelschule ist ein Gemeinschaftswerk, woran wir gemeinschaftlich arbeiten sollten. Das Opfer der Versammlung betrug über hundert Dollar.

Nun haben die Lehrer schon drei Wochen in allen drei Klassen unterrichtet und es kommen immer noch neue Schüler hinzu. Bis jetzt sind es schon Schüler aus fünf verschiedene Gemeinden. Montag abends, den 19. November, sollen auch Abendklassen anfangen. Es wird die Möglichkeit geboten werden bis vier regelrechte Fächer des Bibelschulkursus abends zu beendigen.

In diesem zehnten Jahre, im Jubiläumsjahr, wollen wir einen gründlichen Anfang machen mit einer guten Bibliothek. Die Schüler brauchen ein paar hundert gute Nachschlagebücher.

Möchte der Herr seinen Segen auf diese Anstalt legen, damit nur gottgeweihte Arbeiter und Arbeiterinnen daraus hervorgehen möchten. Lasset uns für diese Anstalt beten und sie mit Rat und Tat unterstützen helfen. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Im Dienste des Meisters,
P. J. B. Reimer,
Sekretär der Schule.

Mission unter den Russen.

Vorigen Sonntag durfte ich dem ersten Gottesdienste beiwohnen in der Russenkirche in Edmonton. Wünschte recht herzlich, daß alle könnten dabei gewesen sein, die etwas dazu beigetragen daß das Haus konnte gebaut werden. Dann führte mich der Herr bis Rich Valley, wo im Frühlinge durfte ein Missionshaus errichtet werden. Unser Vater hat das Werk gesegnet. Die Mädchen dürfen jetzt in 8 Schulen etwa 200 Kindern Religionsunterricht erteilen. Leider ist das Heim zu klein. Der untere Stock dient ganz als Andachtsraum. Mehrere Brüder haben angefangen das Haus größer zu bauen. Es ist das einzige Haus in der Stadt und der Umgegend von etwa 20 Meilen, wo evangelischer Unterricht erteilt wird. Es ist auch ziemlich kühl und muß noch gründlich zum Winter abgedichtet werden.

Die meisten evangelische Arbeiter leben arm, haben wenig irdische Güter. Die Mädchen von Rich Valley und auch etliche der Russen danken allen Gebern herzlich. Das Fest der Liebe ist nicht mehr ferne. **Wenn du hier** im Norden einsamme Arbeiter kennst, erfreue sie zum Feste der Liebe. **Gott segne Dich!**

Grüßend,
Kornelius P. Janzen,
Spruce Grove, Alta

Werter Editor,

Weil ich inletzter Zeit die Rundschau in Händen bekam durfte ich mir so manche Erinnerungen aus der alten Heimat vorführen, angeregt durch das Lesen der Rundschau. Weil auch früher, wohl immer, das Blatt als ein lieber Gast im väterlichen Heim einkehren durfte, so dachte ich, es auch wieder nochmal in meinen alten Tagen zu lesen. Und weil meine Schulung somehr ganz von der alten Heimat herstammt, stehe ich noch ziemlich stark für's Deutsche, wenn das Englische uns auch oft hier praktischer vorkommt, bleibt die Natur doch so etwas fest an der Muttersprache. Geboren bin ich ano 1871 in Rußland, Molotschna, Dorf Kleefeld. Muß dort noch viel Verwandschaft haben, Nichten und Vetter. Vielleicht noch etliche am Leben, oder vielleicht auch ausgewandert. Noch einliegend 1 Dollar; schickt mir dafür die Rundschau für eine Weile.

Grüßend, J. P. Reimer,
Box 174, Medford,
Oklahoma, U.S.A.

Protokoll der Gründerversammlung des mennonitischen Wohltätigkeitsverein, abgehalten am 3. November 1945 in der Kirche der Schönwieser Gemeinde zu Winnipeg.

An der Versammlung nehmen ungefähr 200 Personen teil.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung.

(Einleitung.)

Nach Vorsingen des Liedes: „Ich bete an die Macht der Liebe" wird die Versammlung von Aelt Johann Enns durch Gebet und kurze Ansprache eingeleitet. Seiner Ansprache legt er den Text Markus 3, 1—12 zu Grunde und führt aus, daß Jesus wiederum in Kapernaum war, wo er, wie schon früher, so vielen Hilfesuchenden der Helfer wurde. Wir wundern uns über die Vielen, die da kamen, und freuen uns über die Hilfe, die sie erlangten. Unter den vielen war ein besonderer Fall: der Gichtbrüchige. Wie hilflos ist doch ein Gichtbrüchiger. Aber er hatte Freunde. Diese wollten ihm helfen. Sie sannen auf diese Hilfe, griffen tapfer zu ließen sich von Hindernissen nicht abhalten; wohl fanden sie einen verrammelten Weg vor sich, aber die Liebe und der Eifer trieb sie auch Ungewöhnliches zu tun — durch das Dach ließen sie den Kranken hinein. Zu den Füßen Jesu brachten sie ihren Kranken Von hier aus kam ihm die Hilfe So wurde der gemeinsame Glaube des Kranken und seiner Träger belohnt. „Der Herr sah ihren Glauben an." Dem Kranken geschah eine zwiefache Hilfe: an der Seele und dem Körper.

Auch wir haben wiederum eine große Angelegenheit vor uns, eine große Aufgabe, in welcher uns der Herr persönlich nahetritt; es ist, als ob der Herr Jesus damit unmittelbar in unserer Mitte weilt, indem er uns dieser großen Aufgabe, ganz in dem Sinne seines Wirkens auf Erden, würdigt. Haben nicht auch wir viele Kranke in unserer Mitte? Viele Krankenhäuser und andere Unternehmungen, so daß für ein neues Werk kaum Raum ist?

Auch wir haben einen besonderen Fall; einige besondere Fälle: Unsere alternden Väter und Mütter, von denen manche nicht die Verpflegung erhalten, die sie nach einem langen, treuen, arbeitsreichen Leben verdient haben; Nervenleidende, so schwer für die Angehörigen, aber nicht krank genug für die staatlichen Nervenheilanstalten. Sie alle sind hilflos. Wo sind ihre Freunde? Sind keine da, die hier gläubig und herzhaft zugreifen und Hilfe für sie suchen? Es gibt andere mennonitischen Kreise, wo gegenwärtig große Anstrengungen auf diesem Gebiete gemacht werden. In Mountain Lake sammelt man in diesem Jahre eine hohe Summe für die Errichtung eines Altenheims. Ihr Ziel ist $130,000.00 und mehr als das Doppelte wollen die Altmennoniten in Elkhart, Indiana für die Errichtung eines Krankenhauses sammeln. Uns ist das angekaufte Anwesen ein Geschenk von oben.

Es gehört andauernde treue Bemühung dazu, das begonnene Werk auszuführen. Wir wollen uns nicht entmutigen lassen, wenn wir dabei manchmal auch vor verrammelten Türen stehen werden. Die Liebe zu den Hilfsbedürftigen soll uns treiben, auch Ungewöhnliches zu tun. Zu den Füßen Jesu wollen wird die ganze Sache bringen. Von dort wird auch in diesem Falle die Hilfe kommen.

Wer sind die vier Träger? Wer soll dieses Werk tragen? Gewiß doch ein grösserer Kreis von Freunden — The Mennonite Friendly Society — gewiß doch eine umsichtige Verwaltung; gewiß doch treue Hauseltern, unmittelbare Leiter der Anstalten; und nicht zum wenigsten gewissenhafte Pflegerinnen. Wie tragen? Durch treues Sinnen und Planen; durch innige Fürbitte und durch tatsächliches Hingeben und Anfassen.

„Der Herr sah ihren Glauben an..." Der Herr wird auch unsern Glauben ansehen. Wenn wir alle in diesem Sinne wirken werden, dann wird es auch von dieser Sache heißen: seltene Dinge seltener Dienst, seltene Opfer geschehen hier zu Gottes Ehre.

Hierauf wird von der Versammlung das folgende, von Aelt. J. P. Klassen speciell für diese Gelegenheit gedichtete Lied versungen:

Ein Geschenk aus Gottes Hand
Ist uns wiederum gegeben;
Wege hat er uns gebahnt,
Wie schon oft in unserm Leben;
Was wir lang gewünscht, begehrt
Ist uns nun von Gott bescheert.

Sieh den schönen Zufluchtsort
Für die armen Invaliden
Und den stillen Ruheort
Für die Alten, für die Müden.
Hier sie alle ruhen aus
Fern vom lauten Weltgebraus.

Ein „Bethania" soll dies sein,
Wo der Herr wie einst auf Erden
Friedespendend kehret ein,
Daß gestärkt, getröstet werden
Die da schwach, gebrechlich sind,
Hier sich freuen, wie ein Kind.

Gott hat Anfang nun gemacht
Wird sein Werk nicht liegen lassen;
Daß es werd' zu end gebracht,
Sollst Du helfend auch anfassen
Im Vertrau'n auf Gott geschaut,
Daß dies Heil wird ausgebaut.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung.

(Wahl des Präsidiums)

Zum Vorsitzenden der Versammlung wird Aelt. D. Abrahams und zum Schriftführer wird H. J. Willms gewählt.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsgeschenke!
Redekop Elektrik Co.,
Lampen, Heaters, Bügeleisen usw. auch eine gute Auswahl von Spielsachen zu haben bei
462 Sherbrooke bei Ellice
Residence Phone 34634 — Office Phone 36903

Rohe Felle, größte Nachfrage, Außergewöhnlich hohe Preise!
Mehr denn je lohnt sich das Fangen von Pelztieren in Fallen und **bringt großen Profit.** Geh'n Sie flink dran und, sobald Sie Felle haben, wenig oder viel, senden Sie dieselben unbedingt zu uns. Sie sind **reeller Bedienung,** d. h. ehrliche Sortierung und **höchstmögliche Preise, versichert.**
Wir zahlen tatsächlich folgende Preise:
WEASELS prime 1s and 2s up to .... $ 4.00
MINK prime 1s and 2s up to 30.00
SQUIRRELS prime 1s and 2s up to .... .55
SKUNKS prime 1s and 2s up to 3.00
BUSH RABBIT SKINS, prime, up to .... .10
Gefrorene Buschhasen 3½¢ das Pfund f. o. b. Winnipeg Man.
Ebenfalls zahlen wir die **höchsten Preise** für **Stierhäute, Pferdehäute, Roßhaar** und **Seneca Wurzel.**
Versuchen Sie es heute mit einer Sendung an uns und überzeugen Sie sich, daß **es sich bezahlt mit uns zu handeln.**
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg.
1246 Albert Str., Regina, Sask.

IN NORTH KILDONAN, MAN.
4 room beautiful bungalow on beautiful grounds, with basement and furnace, on better street.
Price $4,700. For more particulars see:
G. P. Friesen,
362 Main St., — Winnipeg, Man.

HOUSE FOR SALE
5 roms, on graveled Street, close to Highway and Bus service. Phone 93 802 or write room 6, Imperial Bank Bldg., Winnipeg, for further particulars. — Owner.

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Fortsetzung)

Nächtlicher Weg von Jerusalem nach Bethlehem.

(In jedem Jahr, wenn unsere Füße den Boden des Heiligen Landes betreten dürfen und unser Programm die Fahrt nach Bethlehem anzeigt, werden wir nach unserer Ankunft dortselbst von Herrn und Frau Pastor Jentzsch in dem Missionshaus der Weihnachtskirche des deutschen Jerusalemvereins immer herzlich willkommen geheißen. Das Plauderstündchen bei einer Tasse Tee, in der Herr Pastor Jentzsch seinen Gästen auch mit einer Fülle von Anregungen und Perspektiven über Land und Leute des vorderen Orients in seiner originellen Art aufwartet, wird jedem, der sie einmal miterlebte, unvergeßlich bleiben.

Ich bin überaus dankbar dafür, daß wir an dieser Stelle nun Gelegenheit haben, mit Herrn Pastor Jentzsch einen nächtlichen Gang über die alte Karawanenstraße von Jerusalem nach Bethlehem zu unternehmen, über die auch einst die Weisen aus dem Morgenland, nachdem sie in Jerusalem den Palast des Herodes verlassen hatten, zur Zeit der Geburt Jesu dahinzogen. Nächst ihm danke ich auch dem Vorstand des Jerusalemvereins für die Freundlichkeit, daß dieser Aufsatz aus den „Neuesten Nachrichten aus dem Morgenland" als ein Beitrag meines Reisebüchleins hier seinen Platz finden darf.

Der Verfasser.)

Es hilft nichts. Ich muß zu Fuß gehen. Kein Auto fährt heute abend von Jerusalem hinaus nach Bethlehem. Sonst findet man bis Mitternacht Privat- u. Taxiwagen auf den Straßen; aber heute ist alles ausgestorben.

Wir haben ja Streik! Die Autobesitzer sind mit der englischen Regierung nicht zufrieden wegen des hohen Bensinzolls und der teuren Lizenz: ein Tin (eine Büchse) Benzin kostet Rm. 4.— und ebensoviel die Steuer, die die Regierung darauf legt; die Jahreslizenz für einen Viersitzer beträgt Rm.240.—. Da alle Verhandlungen ergebnislos blieben, haben sich alle Kraftfahrtunternehmer über ganz Palästina hin zu einem gemeinsamen Streik zusammengeschlossen. Zum erstenmal seit jenen Massakers (blutigen Niedermetzlungen) vom August 1929 haben sich Juden und Araber zu einer großen gemeinsamen Aktion gegen die Landesregierung zusammengefunden. Wird es England gelingen, wieder einen Keil zwischen beide zu treiben?

Ich gehe langsam durch die Hauptstraße. An der Post steht gelangweilt der arabische Verkehrspolozist auf steinerner Insel im Straßenkreuz. Er hat nichts zu tun; nicht einmal Fahrräder wagen sich auf die Straßen aus Angst vor den spitzen Nägeln, die überall gestreut sind. Aber plötzlich fährt er herum, hinter ihm brüllt eine Autohupe! Kein Kraftwagen; aber fünf, sechs jüdische Chauffeure kommen auf Eseln angeritten; vorn zwischen den Ohren des Tieres ist eine Hupe angebracht, und hinten an den Schwänzen hängen die Fahrschilder mit der Nummer des Wagens. Mit tödlichem Ernst streckt der vorderste „Chauffeur" den Arm in der gewünschten Richtung aus; der Polizist lächelt und macht ebenso gravitätisch seine strammen Winkbewegungen, als stände er in einem Strudel von Kraftwagen....

Die Stadt liegt hinter mir, vor mir die große Landstraße, d. von Jerusalem über Bethlehem nach Hebron führt: der alte Karawanenweg, auf dem einst Abraham mit Isaak zog, um ihn zu opfern; auf dem Maria und Joseph so mühselige Reise hatten; und an dem alten Brunnen, an dem ich vorbeikomme, sollen die drei Weisen aus dem Morgenland ihre Kamele getränkt haben. Ueber mir der Nachthimmel, dunkel und tief wie schwarzer Samt, und an ihm die Sterne, die hier so ganz anders, so viel strahlender leuchten als im kalten Westen.

Wie still ist es hier! Die stille Nacht und das herbe, ernste Land verstehen einander. Sie schweigen miteinander, wie man mit einem guten Freund zusammen schweigen kann. Und es ist, als nehme die Nacht dem Land etwas von seiner Herbheit und Härte, als glättete sie mit weicher Hand....

Da: Hornsignal! Es kommt aus dem Barakenlager, das längst hinter uns liegt. So hat zu Jesu Zeit der Signalruf der römischen Legionen die Nacht durchschnitten. Heute sind es die englischen Bataillone, die im Dienst Seiner Königlichen Hoheit über das Land wachen. Die Fahne, die über dem Tor zum Lager weht, trägt das Abzeichen der Truppe: einen Spießbock. Das lebende Urbild wird drinnen im Lager in einem besonderen Zwinger sorgfältig gepflegt; wenn das Bataillon Kirchgang oder Uebungsmarsch hat, mit klingendem Spiel, dann schreitet das Tier würdevoll an der Spitze vor dem Musikkorps. Zwei Soldaten führen es rechts und links an der Leine; aber sie tun das so diskret, als trügen sie dem stolzen Tier die Schleppe. Erst wenn es nicht die gewünschte Richtung einhält, bekommt es einen mehr oder weniger deutlichen Ruck zu spüren. Ein eindrucksvolles Symbol für Englands Art, seine Schutzbefohlenen zu leiten!

Hat man sich nicht früher über den preußischen Beametn lustig gemacht — über seine Genauigkeit und Pedanterie? Nun, das arabische Beamtentum, das die Engländer hier in wenigen Jahren geschaffen haben, ist mindestens ebenso pedantisch und genau wie man es uns nachsagte. Wie ist das möglich in einem Volk, das so die Ungebundenheit liebt wie die Araber? Das Blut beduinischer Vorfahren — wie kann das sich fügen in Dienststunden und Beamtenklassen, in enge Arbeitszimmer und Disziplinarordnungen, in pedantische Schreib- und Listen- und Kartothekenarbeit?

Der Engländer hat sie dazu erzogen und erzieht immer weiter: durch steigende Gehälter, Vergünstigungen, Pensionsmöglichkeiten, Orden und ähnliches, vor allem aber dadurch, daß er die Beamten zu einem Beamtenstolz erzieht, der auf das übrige Volk herabschaut: Wir sind etwas Besseres als ihr! Wir sind auf dem Weg vom Orientalen zum Europäer! Seht ihr wie europäisch wir gekleidet gehen, was für europäische Manieren wir haben, wie wir untereinander lieber englich als arabich sprechen? Wer sind nicht mehr gewöhnliche Araber, wir sind arabische Gentlemen!

So hat England in dieses arabische Volk etwas hineingetragen, was es vorher nicht kannte: Klassengeist. Freilich, reich und arm, vornehm und niedrig gab es schon immer. Aber es gab kein Herabschauen von oben nach unten, und es gab kein Neid von unten nach oben. Denn alles kommt von Gott: Reichtum und Armut, Glück und Unglück. Auch heute noch siehst du den reichen Handelsherrn oder Grundbesitzer im arabischen Kaffeehaus an einem Tisch mit den Hirten oder Kameltreibern sitzen.

Aber der Beamte sitzt gern für sich. Er ist stolz darauf, mit Engländern umzugehen — und er will nicht merken, daß auch er an der Leine geführt wird, d. ihm jeden Schritt abseits unmöglich macht. Nicht der wachsende Klassengeist ist allein das Schlimme; schlimmer ist, daß sich so im arabischen Volk ein Fremdkörper bildet, der nicht mehr — oder soll man sagen: noch nicht wieder?— arabisch ist.

Aber der Weg geht jetzt steiler bergan. Fast drohend drängen sich die hohen Mauern einsamer Olivengärten an den Rand der Landstraße heran. Etwas unheimliches haben im bleichen Mondschein die Silhouetten der Bäume in ihrer Reglosigkeit. Man würde aufatmen, wenn jetzt ein Windstoß käme und sie aus ihrer lauernden Unbewegtheit risse. Warum muß ich nur hier immer an die Geschichte von dem barmherzigen Samariter denken und an den Mann, der unter die Räuber fiel? Und dieser merkwürdige, süßliche Verwesungsgeruch —bilde ich ihn mir nur ein, oder ist er wirklich noch da? War es nicht gerade hier, wo ich damals auf nächtlichem Heimweg, zur Zeit der Unruhen 1929, fast über die drei erschossenen Araber gestolpert wäre, die am Wegrand lagen?

Unwillkürlich geht man schneller. Der Weg wird offener, und aus dem Dunkel vor uns treten die Umrisse starker Mauern. Ein schwaches Licht grüßt freundlich hernieder aus dem Turmfenster eines festungsartigen Baues. Es ist das Eliaskloster, von wenigen griechischen Mönchen bewohnt, d höchste Punkt der Bergstraße. Hinter uns liegt das Lichtermeer von Jerusalem, vor uns schwingt sich der Weg im Bogen am Osthang des Gebirges auf Bethlehem zu, fallend und wieder ansteigend. Auch von dort blinken unzählige Fünkchen durch die Winternacht und zeigen, wo sie auf uns wartet, die bescheidene Schwester der stolzen Zionsstadt —Bethlehem.

Auf der Höhe jenseits des Tales liegt Jesu Geburtsstadt, die einstige Grenzfestung Davids — klein und unscheinbar gegen das große Jerusalem. Und doch schaute man einst voll Bangen vom Oelberg herüber zu der Höhe von Bethlehem. „Dort drüben sitzt er auf seinem Bergnest, der König von Juda, der frühere Hirtenknabe und Bandenführer. Wird er's wagen uns anzugreifen?" fragten zwischen Spott und Angst die Jebusiter. Und König David wagte es und nahm ihnen Jerusalem, nahm es sich als Königsstadt.

„Dort drüben soll er geboren sein, der neue König der Juden; wird er es wagen, mir meine Macht und mein Reich streitig zu machen?" so läßt das Evangelium den König Herodes, den Freund des römischen Weltherrschers, sich sorgen vor einem Kindlein, das sein erstes Lager in einer Stallhöhle gefunden hatte —und das man in der Krippe bettete wie es heute noch bei armen Fellachen (Bauern) Brauch ist. König Herodes starb verbittert, von Wahnideen gepeinigt, in der Wüste, in die er sich selbst verbannt hatte. Das Kind von Bethlehem aber schuf sich in stillem, unaufhaltsamem Vordringen eine Weltmacht. Das Kind von Bethlehem schreitet vorwärts; auch sein furchtbarer Verfolger, das stolze Rom, mußte sich vor ihm beugen: die große uralte Geburtskirche dort am Osthang von Bethlehem ist das Denkmal an die Kapitulation eines Weltreichs vor dem Christkind. Der Kaiser Konstantin war es, der diese Niederlage offen bekannte; er hat des zum Zeichen die wundervolle Basilika errichtet über der ärmlichen Höhle mit der felssteinernen Krippe. Und doch hat man ihm den Ehrentitel „der Große" gegeben. Wie groß mußte Jesu Macht sein, daß ein heidnisches Riesenreich die Beugung vor ihm nicht als Schmach, sondern als Rettung, als Ehre empfand!

Die alte Kirche zu Bethlehem macht uns Mut. Das Kind von Bethlehem wird auch heute noch mit den Mächten dieser kleinen Erde fertig. Das sagt uns heute die Geburtskirche zu Bethlehem!

Dort, am Ostende des Städtchens, steht dieses vielleicht älteste Gotteshaus der Christenheit, von außen einer Festung ähnlicher als eine Kirche; das steingewordene Bekenntnis einer Weltmacht zu dem „Ehre sei Gott in der Höhe", das einst hier zum erstenmal erklang. Denn gleich hinter dem Gebäude der alten Basilika senkt sich die Höhe von Bethlehem hinab in die Wüste Juda, an deren Rand die Hirten in der heiligen Nacht lagerten, Hirten nach Art der Beduinen, die heute noch mit ihren Herden und Zelten dort umherziehen. Sie liegt jetzt vor uns, da wir der Stadt näher kommen. Dort irgendwo lebte und predigte Johannes der Täufer; dort, in jenem kraterähnlichen Hügel, liegt der unglückliche König Herodes begraben, und dort irgendwo zog sich Jesus in die Einsamkeit zurück, ehe er vor sein Volk trat mit der Botschaft des Vaters.

„Die Wüste", wie unfreundlich das klingt! Und doch ist es gerade die Wüste, in der noch das unverdorbene Arabertum mit all seinen Kräften und Schwächen lebt: unverdorben von allen zweifelhaften Gütern westlicher Zivilisation, die das städtische Arabertum Palästinas so vielfach körperlich und seliſch gefährden. All die großen schloßähnlichen Häuser um Bethlehem herum können davon erzählen, wie zerstörende Kräfte aus dem Westen herüberkommen. Denn diese Häuser gehören arabischen Kaufleuten, die jahrelang in Amerika und Europa Handel trieben und dann mit einem beträchtlichen Vermögen zurückkehrten.

In der Wüste aber waren einst die Männer zu Haus, die die Grundsteine für die großen Weltreligionen legten: ein Moses, ein Mohammed, ein Johannes; auch Jesus selbst liebte ihre Einsamkeit. Und in der Wüste, drüben im Osten u. unten im Süden des Landes, finden wir heute noch Menschen vom Schlag der Hirten oder der Jünger des Evangeliums, Menschen, die, wenn sie einmal gewonnen sind, für ihre Sache durchs Feuer gehen. Die Frage ist nur: Wer wird diese Scharen in der Wüste gewinnen? Gerade jetzt setzt auch der Islam mit einer großen Werbetätigkeit unter ihnen ein und sucht sie für seine stark politisch gefärbten Ziele zu interessieren und zu gewinnen....

Jetzt stehen wir vor der alten Basilika auf dem großen Platz, auf dem wohl einst eine Pilgerherberge stand. Heute steht nichts darauf als eine große schmiedeeiserne Ampel, deren Licht den Vorplatz bis zu den dunklen Mauern der Kirche und der Klöster erleuchtet. Sie steht da wie ein Sinnbild für das ewige Licht, das dort hineinging und der Welt einen neuen Schein gab. Auf dem großen Marmorblock, aus dem die Ampel herausragt, sind in arabischer Schrift und Sprache die Worte eingemeißelt: Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen!"

(Fortsetzung folgt.)

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs" bei: J. Dyck, 305 McKay Ave., N. Kildonan — Phone 503659

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band 1.— Weihnachtswünsche, Gedichte und Gespräche.

Band 1., broschürt .... 85c.

Bei Bezug von 10 Exemplaren werden noch 25% Rabatt gewährt. — Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Bücher

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkie Tage" .25

D. Klassen:

„Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

„Eine Hilfe in den großen Nöten". (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .35

Novokampus:

„Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building,

Winnipeg, Manitoba.

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wird der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. **Spezialität:** Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg.
/Nahe an Main Str./

Neu!

„Blumen am Wegrand",

Gedichte von **G. H. Peters**, Gretna, Man. Zu beziehen vom Verfasser. Preis $2.25 portofrei. Das Buch ist in schönem Leinwandeinband mit Goldschrift auf dem Deckel und auf dem Rücken. Sehr passend als Geschenk.

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office
504 COLLEGE AVE.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down Town Office
AFFLECK BUILDING
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

M. Br. G. Prediger-und Diakonen Konferenz von Manitoba.

(Fortsetzung.

Die eifrige Pflichterfüllung des Seelsorgers in der Hoffnung der großen Freude, eine reine Jungfrau dem Herrn zuzuführen.

(Von Br. Quiring.)

Dieses Thema legt uns die Frage vor: Wie soll ich es machen meine Aufgabe auszuführen? Es gibt heute so viele Seelsorger, die selber schwere Kämpfe zu bestehen haben und öfter mit dem Psalmisten ausrufen: „Niemand nimmt sich meiner Seele an." Er sucht nach Mitteln und Wegen. Oft geht's ihm so wie die Jünger: „was wird uns dafür?" Unser Thema will uns nicht nur auf die Aufgabe des Seelsorgers hinweisen, sondern auch auf die Belohnung. Es ist die Freude über die reine Jugfrau. Wir können uns nicht mit dem Gedanken befassen, daß die Jungfrau nicht wird rein sein. Es ist aber die ernste Frage, ob wir daran teilnehmen, sie rein darzustellen. Dementsprechend wird auch die Freude sein. Paulus schreibt Phil. 2, 15 daß er bemüht ist, dem Herrn eine reine Jungfrau zuzuführen. Gehen auch wir denen nach, die bewahrt bleiben. Unsere Aufgabe, ist nicht nur bei der Reinigung einmal mitzuhelfen, sondern auch bei der Erhaltung derselben.

Was war die Veranlassung bei Paulus zu dem Ausdruck: „Ihr meine Freude und meine Krone?" Es war die große selbstlose Freude dem Herrn eine reine Jungfrau zugeführt zu haben. Zweitens das Bewußtsein, meine Arbeit ist nicht vergeblich gewesen. Der Apostel hatte Opfer gebracht in Verbindung mit seiner Arbeit Wir fragen uns, wie groß wird unsere Freude sein? Sie wird bemessen sein nach den gebrachten Opfern und der Hingabe, wie weit wir sie gebracht haben für unsere Aufgabe.

Besprechung: Bei der Einweihung des Muntauer Krankenhauses hat ein orthodox katholischer Priester hingewiesen auf das Bild heiliger Schrift vom 38jährigen Kranken und betont wie niemand da war der ihm half. Ist dieses nicht eine Anklage gegen viele von uns: Es ist keiner der mir hilft, wenn sich das Wasser bewegt. Das „soll" ist schwer, daß ich „darf" ist Seligkeit. Es muß aber auch mit viel Weisheit auf die Gelegenheit gewartet werden, wenn der Geist Gottes auf beiden Seiten wirkt. Manch ein Seelsorger hat die Erfahrung gemacht, daß seine Arbeit erst dann Frucht brachte, als der Herr ihn schickte. Dazu muß er zuerst in die Stille, wo der Herr zu ihm reden kann. Die rechte Seelsorger sind daher oft die einsamsten Leute. Es gibt eine große Wahrheit den Leuten zu übermitteln, worin die Reinheit der Kinder Gottes besteht. Ueber dem Leben eines jeden Gotteskindes steht der Spruch Ebr. 10, 17—18. Das ist unsere Reinheit. Was haben wir nun zu tun? Die Gemeinde hinzuweisen auf das reinigende Blut und zu dem Bekenntnis der Sünde nachdem sie erkannt ist. Predigen wir heute genug Sündenbekenntnis? Es scheint so, als ob es etwas unnormales ist bei unseren Bekehrungen, den sittlichen, reinen Grund zu suchen. Und doch ist es die Grundlage unserer Bekehrung. Unsere unaufgedeckten Sünden ist der Busch hinter dem sich der Feind unserer Seele stellt und seine Pfeile auf uns abschießt. Wer fällt ist immer im Rücken geschossen. Wir werden aufgefordert im Wort, aufzusehen auf Jesum den Anfänger und Vollender unseres Glaubens Im Ansehen der Freude erduldete er das Kreuz.

Die eifrige Pflichterfüllung des Seelsorgers in Hinsicht der Gefahren und Versuchungen.

(Von Br. A. Peters.)

Aus den verschiedenen warnenden Aussprüchen Jesu: — Wachet, betet, hütet euch vor dem Sauerteig, daß eure Herzen nicht beschwert werden usw., daraus erkannten seine Jünger die er zu Menschenfischer und Seelsorger erzog, daß Gefahren da waren So erkennen auch wir aus den Schatten die manchmal recht lang ziehen, die Gefahren die uns drohen. Als Paulus an Timotheus schreibt: Bewahre dieses Gut, da sieht Timotheus daß da Gefahr ist, es zu verlieren. Johannes warnt: Kinder hütet euch vor den Abgöttern. Maleachi schreibt: Behütet euren Geist, behütet euch selbst. Wir wollen uns auf etliche Gefahren hinweisen die uns begegnen und zu denen wir Stellung nehmen müssen.

1. Da ist das Ich im Fleisch. Dieses Ich will hoch gehalten werden. Der Deotrephus muß aber niedergelegt werden. Das können wir aber nur dann, wenn wir ihm ein anderes Ich entgegenstellen. Ich lebe, aber nur nicht ich, nein Christus lebt in mir.

Eine andere Gefahr finden wir in Hohelied 1 und zwar, wenn wir immer um uns schauen, vergessen wir den eigenen Weinberg zu bebauen. Der Priester Elie war von Gott berufen für diesen Dienst und vergaß das Naheliegende. Saulus eiferte auch für Gott, aber mit Unverstand. Laßt uns nicht träge sein im Blick auf unsere Aufgabe. Einem Nehemia lag die Sache Gottes am Herzen. Die Mauern Jerusalems waren zerbrochen, das Volk ohne Leitung und er setzt sich des Nachts auf ein Maultier und besichtet den Schaden. Dann läßt er die Aufforderung ergehen zum Aufbau und ihre Hände wurden gestärkt zum Guten. Haben auch wir ein zerstörtes Jerusalem? Es besteht manchmal im Heim, Gemeinde, Hilfswerk. Laßt uns die Mauern wieder bauen. Manchmal fehlts an Wissen und Kenntnis, wie es anzufangen ist. Paulus führte Bücher mit sich, er hatte zu Gamalien's Füßen gesessen, er hatte die damalige Hochschule besucht und hat es nicht unterlassen, seine Kenntnisse zu erweitern. Im 119 Psalm finden wir neun Mal die Bitte um Erquickung durch sein Wort seiner Zeugnisse. Nur das Wort erquickt, stärkt, richtet auf und gibt neue Kraft.

Die dritte Gefahr ist Saumseeligkeit im Gebet und der Fürbitte. Wie oft wissen wir nicht, wie wir es tun sollen. Dann können wir unsern Gott fragen. Ein Bruder konnte nicht lieben wie er sollte, da gibt Gott die Antwort. Was ist das für ein Geist der Jesu Schäflein beißt aus seinem Stalle. Es ist eine große Gefahr, daß wir vergessen, wer wir ware vor unserer Erlösung. Wenn wir die, welche vor uns sitzen, betrachteten als von der Sorte, der wir selbst entstammen, dann wird es nicht schwer zu helfen. Zaghaften zu helfen, weil uns selbst mußte geholfen werden? Als Gott sich zu Paulus und Barnabas bezeugt bei der Heilung des Lahmen und das Volk sie ehren will, da rufen sie aus: „Was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen gleich wie ihr und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt." Sie ließen sich lieber verfolgen. Eine große Gefahr sind auch Lob, Ehre und Annerkennung. Eine große Gefahr ist es wenn gesetzlich vorgegangen wird wo Gnade sollte gebraucht werden und umgekehrt. Es gilt das rechte Wort zu sagen zur rechten Zeit Auch soll der Seelsorger schweigen können und einer versiegten Quelle gleich sein.

Eine Gefahr ist es die Bedeutung des Kreuzes Christi zu schmälern, oder sogar zu ignorieren. Wir brauchen das Kreuz in unseren Versuchungen, die auch manchmal von Gott kommen wenn auch nicht zum Bösen. Hiskia, in 2. Chronika, nachdem Gott ihm geholfen hatte, verließ er ihn, um ihn zu versuchen. Israel fiel den Versuchungen anheim und Gott erinnert sein Volk in 5. Mose: Du sollst gedenken aller meine Wege. So auch Achan ein gretteter aus Aegypten, ließ sich gelüsten, weil er den rechten Halt verloren hatte. David sah ein Weib in kreatürlicher Schönheit und fiel, weil seine Augen nicht auf das Kreuz gerichtet waren. Wie kam es, daß ein Nebukadnezar zum Tier wurde? Augenlust, Fleischeslust, Hoffart brachte ihn zu Fall. Diese drei verfolgen unentwegt das Ziel Menschenkinder zu verderben und gehen auch bei einem Seelsorger nicht vorbei. Längst überwundene Sünder präsentieren sich mit einmal wieder, und nicht nur einer ist gefallen. „Eins nur hat uns durchgebracht," — Lamm Gottes, daß du warst geschlacht." Unser Trost und Gebet ist einzig und allein daß wir die Worte Timathar nachsprechen können, „Der Gott wird mich erlösen von allem Uebel und mich bewahren."

Besprechung: Wir wurden auf zehn Gefahren aufmerksam gemacht aber auch die Warnungstafeln sind da.

Vor der Gefahr des eigenen Ichs schützen die viele Verheißungen die derjenige hat der das Ich aufgibt und wenn sie nicht zureichen dann steht das Wort da. Wir brauchen beides. Keine Irrlehre ist so gefährlich als wenn unser Fleisch mal eine besondere Erkenntnis erfaßt. Diese Gefahr ist heute größer als je, weil der Sinn der Einfalt verrückt ist. Es wird auch hingewiesen auf die neuzeitliche Strömungen der Vereinigung aller Religionen zu einer Weltreligion. Dieses ist die Religion des Antichristen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Himmelreich in Geschichte und Weissagung.

(Fortsetzung.)

Was bedeutet nun der Sauerteig im Mehl? Wie wir gleich anfangs andeuteten, stellt Sauerteig als Symbol in der Bibel immer etwas Böses dar. In dem Kuchen des Dankopfers durfte kein Sauerteig sein. Jedes Dank oder Friedensopfer, welches Gott dargebracht wurde, erinnert zunächst an Jesum, denn er ist unser Friede (Eph. 2. 13). Da solches Opfer Jesum darstellt, durfte kein Sauerteig, d. h. nichts, was etwas Böses darstellte, mit ihm verbunden sein; denn in ihm ist kein Falsch. Dann aber mußte der das Opferdarbringende weiter auch Gesäuertes mit dem Dankopfer bringen, denn obwohl wir Frieden mit Gott haben durch Jesum, so ist doch noch die sündliche Natur in uns.

Nun gibt es verschiedene Arten von Sauerteig. Jesus spricht von drei Arten desselben: 1. Dem Sauerteig der Pharisäer. Die Religion dieser Leute bestand in äußerlichen Dingen. Sie hielten lange Gebete, aber beraubten die armen Witwen; sie verzehnten Minze, Till und Kümmel, vernachlässigten aber Gericht, Barmherzigkeit und Glauben. Sie waren Heuchler durch und durch. Man findet solche heute noch in der Scheinkirche. Sie sind ebenfalls ein Bild derer, die viel aus der Form des Christentums machen, aber kein inneres Leben haben. 2. Redet Jesus von dem Sauerteig der Sadduzäer. Diese glaubten an nichts Uebernatürliches, gleich den Nationalisten unserer Zeit. 3. Spricht er auch von dem Sauerteig des Herodes. Dieser entspricht dem materiellen Sinn oder dem Vermischen des Christentums mit weltlicher Klugheit. Wir haben schon in dem Gleichnis vom Senfkorn gezeigt, daß es nie Gottes Absicht war, das Christentum zur Staatsreligion zu machen. Nun stellt man sich aber der Welt gleich und arbeitet Hand in Hand mit ihr.

Der Apostel Paulus erwähnt noch weitere Arten von Sauerteig, nämlich: 4. den Sauerteig der Gesetzlichkeit (Gal. 5, 8. 9.) Die Galater wollten zu dem Werk ihrer Errettung etwas beitragen, als ob der Tod Christi nicht dazu genügte. Selbstrechtfertigung durch eigene Werke, Halten der Gebote usw. wird als Sauerteig d.h. als Irrlehre bezeichnet. Ebenso erwähnt der Apostel 5. den Sauerteig vernachlässigter Kirchenzucht (1. Kor. 5. 7. 8). Jener grober Sünder in Korinth hätte längst ausgeschlossen werden sollen. In solcher Weise verschuldet sich die Kirche heute vielfach. Innerhalb der Kirche wird fast alles geduldet. Verkehrterweise fürchtet man sich, die Unrecht Tuenden anzugreifen.

Liegt es nicht klar am Tage, wie die falschen Lehrer fast alle Lehren in der Bibel in falscher Weise darzustellen suchen?

Es war ein Weib, welches den Sauerteig im Mehl verbarg. Es handelt sich hier um eine Opferszene. Bei einem Speisopfer sollte das Mehl ungesäuert dargebracht werden; um so verwerflicher erscheint die Anwesenheit des Sauerteigs.

In der Offenbarung begegnen wir drei Weibern: 1. der wahren Gemeinde (19, 20); 2. Israel (Kap. 12); der Scheinkirche (Kap. 17). Ein Weib, daß einen falschen Platz einnimmt, stellt immer etwas Böses dar. Hier ist es die abgefallene Kirche, welche falsche Lehren einführt. Die römische Kirche spielt hier gewissermaßen die leitende Rolle. Eine Menge ihrer Lehren sind einfach Abweichungen vom Worte Gottes. Papst Gregor 7. (1073—1085) brachte das päpstliche System zum Abschluß und stellte die Grundzüge der katholischen Kirche fest. Würden ihre Lehren mit der Bibel übereinstimmen, dann hätten wir nichts gegen sie einzuwenden, doch wer gibt ihnen ein Recht, fabelhafte Geschichten für Gottes Wort zu erklären? Wie kommt der Papst dazu, Anspruch auf Unfehlbarkeit zu machen? Wo findet sich ein Schriftgrund für die Anbetung Marias, der Heiligen und ihrer Bilder? Wo lehrt die Bibel, daß die Taufe die Wiedergeburt bewirkt? Bis zu welchem Grade hat die römische Kirche nicht im Laufe der Jahrhunderte die Heilslehren verfälscht, und wie sehr werden auch innerhalb der protestantischen Kirche die Grundlehren des christlichen Glaubens ihrer Kraft beraubt! Es sind die Leiter der Kirche, durch welche der Sauerteig hineinkommt, und bis zu welchem Umfange ist jetzt alles, was mit christlichem Leben und christlicher Lehre zusammenhängt, von dem Sauerteig beeinflußt!

Sauerteig wirkt ohne Aufehen zu erregen. Ehe man sichs versah, hatten die hereingebrachten Irrtümer weit um sich gegriffen. Er wirkt im Verborgenen. Irrlehrer arbeiten am liebsten so, daß man von ihrer Wirksamkeit nichts merken soll. Sauerteig wirkt auch durchdringend. Alle Lehren werden von demselben angegriffen, so die von der Gottheit Christi, von dem Heiligen Geist, von dem Versöhnungsblut, von Jesu Wiederkunft, usw., in der Tat jede Lehre, die wir in der Bibel finden.

Laßt uns unsere Herzen ernstlich reinigen von all diesen Dingen, damit wir als eine reine Jungfrau dem Herrn entgegengeführt werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Verhindert Jucken.
Erzeugt reine Haut.

Warum leiden Sie so hilfslos unter den Foltern des Juckens?

ELIK'S OINTMENT No. 5

beruht auf einem Rezept eines berühmten Hauptspezialisten und wird von einem erfahrenen Apotheker hergestellt. Es hat sich erfolgreich erwiesen in tausenden Fällen von Hautausschlägen, speziell bei:

Eczema, Psoriasis, Ringwurm, Poison Ivy, Händejucken, Athlete's Foot

und ähnlichen Hauterkrankungen.

Elik's Ointment Nr. 5 hat Wunder bewirkt bei Männern, Frauen und Kindern, die an chronischen Hautkrankheiten gelitten haben. Nr. 5, wenn an der betroffenen Stelle angewandt, verursacht das Verschwinden der Entzündung; und der roten Flecken. Die Haut nimmt wieder ihr normales Aussehen an.

Sofortige Milderung wird garantiert oder das Geld wird bereitwilligst zurückgezahlt. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preis $1.00 und $2.00;

wir bezahlen die Postgebühr. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE
305—20th St. W., Dept. 38
Saskatoon, Sask.

Achtung.

Wenn Sie im Begriff sind eine gute Damen-Uhr zu kaufen dann besuchen Sie uns, wir haben wieder eine Sendung guter und preiswerter Uhren erhalten.

Sie tun besser bei **J. P. Koslowsky,** 702 Arlington Str., Winnipeg, Man.

NEEDS AND CONDITIONS IN EUROPE

(By M. C. Lehman.)

If people in Central Europe can keep their living rooms above fifty or fifty-five degrees Fahrenheit this winter, they are among the very fortunate few. Curtains are taken from windows for wrapping during the day and replaced at the windows before the people disrobe for the night.

"Some Americans complain of the 'fuel shortage' and of restrictions on purchasing. To the average European housewife of today, the life of her American counterpart would be incredibly luxurious and easy. A Belgian woman may have to get up before dawn to stand in line for a cabbage or a few potatoes. But if she is not home between 7:00 and 7:30 in the morning, she will find the cooking-gas turned off until noontime, when it is available again for another hour. Then it is cut off again except from 6:30 to 7:00 P. M. On Tuesdays and Thursdays there is no gas at noon; on Mondays, Wednesdays. and Fridays. none in the evening.

"If the Belgian workman needs a pair of rubber boots or shoes, he must fulfill the following conditions have a ration card, possess no other rubber shoes, own not more than one pair of leather boots or shoes. have purchased no working shoes for at least a year, promise not to buy working shoes during the next six months, have bought no bicycle tires for at least three months, and prove that he has to walk one and one-fourth miles every day to and from work. If these conditions are fulfilled the Central Organization of Chemical Products, Rubber Department, may issue a purchase permit, provided the Central Leather Organization gives its consent. Then, if there are available shoes or boots on the market, he may buy a pair, provided he can afford to" **(Clothing and Shelter for European Relief).**

There's not Enough.

Many Europeans have long ago bartered overcoats and topcoats in exchange for food. In 1941 I saw children by the thousands in Warsaw wearing, as outer clothes, the remade, heavy underwear of their parents, who now had none. Mothers and children frequently stood in snow for hours, with bare toes protruding through the ends of morning shoes, waiting for food. Standing in line for their daily dole, these mothers would wrap their babies in the folds of their short dresses and shiver with cold.

It took me six months to get permission to replace a worn-out overcoat with a new one in Berlin in 1940. My old one was taken in exchange for permission to buy a new one. It required seven months to get permission to buy a new suit of clothes, and four months for permission to resole a pair of shoes.

In normal times Europe produced only about forty-six per cent of her needs of all kinds of fiber she consumed. She is now producing about seventy per cent of her prewar production (as reported in **Clothing and Shelter for European Relief).** Because of her dependence on the outside world for fibres, Europe found that the war seriously affected the amount of fibre available for the manufacturing of desparately needed clothing.

Civilians Most Seriously Affected.

The inevitable shortage, induced by reduced production and the closing-off of imports, takes effect most seriously on civilians. Soldiers must be well-clothed and in modern warfare usually are. In the European countries now at war, the annual per capita consumption of textile fibres for soldiers is twice what it was before the war began.

Temporary and Permanent Relief

Permanent help to furnish clothing to Europe's inadequately clad people must, of course, be given by rehabilitating her fibre culture and industry. This will require technically skilled help from America, and is a long-range program. In addition, clothing needs to be sent in as fast as permission can be secured.

Over seventy thousand dollars' worth of clothing has been sent to England from Canada by Mennonites since 1940. Stock piles are ready at Ephrata, Pennsylvania; Newton, Kan'as; and Kitchener, Ontario, for further sending. This is for the emergency-beginning period of the relief program. The longer and more lasting work will consist of helping producers to again manufacture cotton goods, and to restart the factories that process raw materials.

This processing and manufacturing will require fuel, necessitating the opening of closed mines and the repair of broken roads and railways. One such line of permanent relief will necessitate the opening of others, for they are interdependent. Careful planning and effective administration will be necessary in such a long-range relief program. This will involve the sending of extensive surplus stocks of raw materials to Europe and arranging for their processing.

"Christian Monitor."

Farm

in Sardis, B. C. zu verkaufen mit guten Gebäuden, etwa 19 Acker Land und im Zentrum gelegen zwischen beiden Kirchen, Schule, Handlungen und Kühlhaus nebenbei. **J. Martens,** 93 Harvard Ave., Winnipeg, Man.

Neukirchner Abreißkalender eben angekommen.

Preis pro Stück	$1.00.
per Dz.	$9.60.
Spruchkalender pro Stück	40¢

Miss Marg. Kröker, 129 Harriet St., Winnipeg, Man.

(Schluß von Seite 1.)

Mill. Lutheranern auf dem kriegsverheerten Kontinente materielle Hilfe bringen kann.

—Dem London-Büro der M. C. C. ist es gelungen zwei 3 Ton und zwei 1 Ton Trucks in England zu verkaufen für den Gebrauch in der Hilfsarbeit in Frankreich und Holland, wo die Eisenbahnen fast versagen.

—Br. Peter Dyck berichtet aus Holland, das 2 Ton Seife angekommen sind und ein dringendes Bedürfnis decken.

—Die Hilfsarbeiter Harry Willems und Cornelius Dyck (Bruder des Peter Dyck) erreichten London am 16. Okt; und John Fretz und Siegfried Klassen landeten in Paris.

—In Winnipeg starb am 21. Nov. Jakob Mathies, 49, wohnte auf 367 Pacific Ave., Wpg. (früher Rudnerweide, Rußland) Er hinterläßt Frau und zwei Söhne.

Kanada —Der Arbeitsstreik in Windsor ist auf dem Höhepunkt und somit ist keine Aussicht, bald neue Ford-Autos auf dem Markte zu sehen. — Auch die Hafenarbeiter streiken im Osten, und folglich werden auch die Hilfssendungen nach Europa aufgehalten.

In Manitoba ist außergewöhnlich viel Schnee und kaltes Wetter. Von B. C. berichtet man übrigens auch von Schnee und Unwetter.

—In Saskatchewan haben 60% der besäten Fläche Mißernte erlitten, d. h. 5 Busch. und weniges vom Acker gegeben. 1800 Townships haben Ottawa um Unterstützung (laut dem Prairie-Farmer-Hilfe-Akt) angehalten, welches $200 durchschnittlich per Farm geben würde. — Trotzdem sind die Provinz. Regierungseinnahmen bedeutend höher, als in 1944.

—Vom Alaska Hochweg bei Whitehorse gingen Rohre nach dem „Canol" Oelfelde, welches die Amerikaner für $130 Mill. zum Oelproduzieren gebaut hatten und jetzt, samt dem Hochwege an Kanada übergeben haben. Wenn Kanada das alles nicht wird unterhalten wollen, sind Hochweg auch Oelquellen in zwei Jahren verkommen.

—Von Victoria, B. C., aus soll der Walfischfang wieder betrieben werden und zwar mit einer Flotte aus 6 Schiffen, versehen mit Kurzwellen-Radio-Unterseebootfinder, welche einen Wal 2000 Yards entfernt, unter Wasser entdecken können. — Vancouver und Victoria bitten Ottawa, sie als „Freihäfen" zu erklären, damit sie alle Rohprodukte frei importieren können und so die Industrie an der Westküste heben helfen.

—Die Div. Alternat. Service Officers dürfen die C.O.'s jetzt entlassen, welche unterbrochenes Studium in den Hochschulen fortsetzen wollen.

—In ganz Kanada haben Leute beim Wetten auf den Pferderennen in 1945 über $42,000,000 auf Wetten eingezahlt. Dazu kommen nach alle unoffiziellen Wetten und „Bookmakers".

—In Ottawa unterschrieben 23 Parlamentsmitglieder einen Protest gegen die gewaltmäßige Zurückbeförderung der Ukrainerflüchtlinge nach Sowetrußland. Die armen Leute dachten, sie seien den Roten entronnen, als sie nach dem Westen zogen.

—Kanadische Fabrikanten und Arbeiterverbände protestieren gegen Englands neue Außenhandelspolitik. England hat nicht genügend kanad. und amerik. Dollarfonds, um Einfuhr von fertigen Artikeln zu ertragen. Also sollen unsere Fabrikanten dort Fabriken eröffnen und nur Rohprodukte hinbringen, falls sie den englischen Markt behalten wollen Unwillkürlich denkt man hier dann an die freie Hilfe von etlichen Milliarden Dollar wert, welche Kanada den Engländern unlängst zukommen ließ. Also, daß unsere besten Produkte nach England gingen, und noch gehen, hat uns keinen Ausfuhrmarkt gewonnen.

England —Anthony Eden erklärte, daß der „United Nations Charter" im Hinblick auf das Atomwaffen-Problem ganz müsse geändert werden. —Durchschnittlich sind Preise in London zweimal so hoch als in New York, welche wiederum bedeutend höher stehen, als in Winnipeg. Der brit. Speisezettel ist noch immer sehr eintönig, aber Produkte sind unter Preiskontrolle. Für andere Sachen zahlt man Inflationspreise, z. B. ein Pfirsich kostet $4.00 u. s. w.

—Ein brit. Parlamentsglied drückt sich über die Lage in Europa wie folgt aus:

—Bevor wir Europa nicht zum Arbeiten bringen können, wird das Leben in den Gebieten von Zentral- und Osteuropa eine Hölle sein. Wir können diese Völker nicht zur Arbeit zurückführen, ehe wir die Furcht gebannt haben, die heute ihr Leben überschattet. Die Wirtschaftsfrage ist der Schlüssel zum ganzen Problem. Darum ist es so dringend, die politischen Differenzen aus dem Wege zu räumen. Wir, ebenso wie die Amerikaner, müssen die Russen davon überzeugen, daß wir keinen einzigen Gedanken und keine Gefühle hegen, die ihre Sicherheit gefährden. Wenn wir die Russen davon überzeugen, werden wir den anderen Mächten einen schweren Stein vom Herzen genommen haben.

U. S. A. — 200,000 General Motors Arbeiter streiken seit dem 21. Nov. um 30% Lohnzulage, welche $1.50 Durchschnittsstundenlohn bringen würde.

—Oekonomiker prophezeien Verschlimmerung der Inflation aus folgenden Ursachen: 1—Mangel an Waren in den Läden, 2—geschlossene Fabriken, 3—Erhöhung der Löhne.

—46 Staaten und der Distr. of Columbia feierten den Danksagungstag am 22. Nov., nur Arkansas und Tennessee feierten am 29. November.

—Das Zensus-Büro zählt die Bewohner der Ver. Staaten jetzt schon auf 140,000,000, somit sind in den letzten 5½ Jahren 8,330,000 zugekommen.

—Die „Gideoniten" wollen im laufenden Jahre 500,000 gebrauchte Bibeln in den Hotels ersetzen und 46,000,000 Testamente verbreiten.

—Das 200 Zoll Teleskop auf Mt. Palomar in Californien (das größte der Welt) wird nach 2-jähriger Unterbrechung weiter eingerichtet. Das zu erwartende Resultat wird sein, daß man Millionen von Sternen wird sehen können, die dem menschlichen Auge solange verborgen waren. (Würde doch unsere geistliche Vision auch entsprechend vergrößert.)

—Der gewesene Schatzamtssekretär Morgenthau gab der Ansicht Ausdruck, daß die Alliierten das deutsche Erziehungswesen auf viele Jahre hinaus überwachen sollten. „Nazis müssen aus allen höheren Stellungen des Schulsystems entfernt werden." Die Auswahl von Schulbüchern, Filmen und Theaterstücken müssen durch die Alliierten bestimmt werden. „Aber dies ist ein gewaltiger Unschied gegenüber der Aufdrängung unseres eigenen Materials auf die Deutschen."

Deutschland —Am 20. Nov. wurde in Nürenberg nicht nur die größte, sondern auch die teuerste Gerichtssitzung der Weltgeschichte eröffnet. Angeklagt sind die 26 Großen des gewesen Nazireichs, von denen aber nur 20 in Person zugegen waren. Dazu mußte der Justizpalast ganz remontiert werden; dann müssen 4000 Personen, die so oder anders mit der Sache zu tun haben, gelöhnt werden, was auf $1,000,000 die Woche kommt. — Die Angeklagten erklärten ihn Unschuldig.

—Berlin macht sich auf eigene Art zum Winter fertig: man rechnet, daß ungefähr 100,000 dem Hunger und Frost zum Opfer fallen werden und man läßt jetzt Gräber machen, ehe die Erde friert.

—Was Zerstörung ist, wird zum ersten Male mit aller Wucht deutlich beim Flug über Hamburg Die Außenbezirke scheinen noch leidlich imstande zu sein. Das Dächermeer ist kaum häufiger unterbrochen und zerfetzt als etwa dasjenige Londons. Menschen und Fahrzeuge in den Straßen, Müßiggänger auf Parkbänken. Jedoch das Bild verändert sich, je näher man dem Stadtinneren und der Hafengegend kommt. Die Dichte der Wohnbesiedlung nimmt ab. Das freundliche Rot der Ziegeldächer weicht einem eintönigen Grau, durchbrochen gelegentlich durch das Schwarz der Brandruine. Straßen und Häuserblocks lassen sich nur mehr als Grundrisse u. Grundmauern erkennen. So geht es kilometerlang weiter — Zerstörung, Ruinen u. immer wieder Vernichtung. D. Hafen ist tot In einem Teil liegen sauber aufgefahren Kriegsschiffe, ein paar Zerstörer, an andern Quais ebenfalls hier ein Schiff, dort ein Frachter. Aber beim näheren Zusehen findet man, daß die Schiffshülle verrostet und verkommen aussieht, daß das Schiff hoch aus dem Wasser ragt. An einer Stelle zeichnet sich der Umriß eines Schwimmdocks ab, das inmitten des Stromes versunken ist. Die Hafenanlagen, die Lagerhäuser, die Verwaltungsgebäude, eine ganze Küstenstrecke gibt es nicht mehr. Es sind stellenweise nicht einmal nur Ruinen. Ja, das Eisengebälk mancher dieser Hallen starrt noch verworren in die Luft. Aber ganze Strecken gibt es einfach überhaupt nicht mehr, sie sind flach wie ein Ackerfeld, erdfarben und ohne jegliches Anzeichen, daß hier in Menschengedenken pulsierendes Leben war.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke hiermit für:

1. Die Mennonitische Rundschau	($1.75)	$..........
2. Den Christlichen Jugendfreund	($0.50)	$..........
(1 und 2 zusammen bestellt:	$2.00)	
	Beigelegt sind:	$..........

Name: ....

Adresse: ....

(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:

Name: ....

Staat oder Provinz: ....

Post Office: ....